

FILOZOFICKÁ FAKULTA UNIVERZITY KARLOVY V PRAZE

ÚSTAV GERMÁNSKÝCH STUDIÍ

## BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

**Romana Brabcová**

*Herunterladen oder downloaden?* – Ein Beitrag zur Analyse der morphosyntaktischen Integration einiger ausgewählter Anglizismen ins Deutsche

*Herunterladen nebo downloaden?* – Příspěvek k analýze morfosyntaktické integrace některých vybraných anglicismů do němčiny

*Herunterladen or downloaden?* – A Contribution to the Analysis of the Morphosyntactic Integration of Some Selected Anglicisms into German

## **Danksagung**

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die mir bei der Anfertigung dieser Bachelorarbeit geholfen haben. Ein besonderer Dank gilt für die Leitung beim Verfassen dieser Arbeit meinem Betreuer, Herrn PhDr. Vít Dovalil, Ph.D., der mich durch seine wertvollen Anregungen, Ideen und hilfreiche Kritik unterstützt hat. Des Weiteren möchte ich an all diejenigen meinen Dank ausdrücken, die an der im Rahmen meiner Bachelorarbeit durchgeführten Umfrage teilgenommen haben und mir somit ermöglicht haben, den praktischen Teil und die ganze Arbeit interessanter zu machen. Danken möchte ich weiterhin auch meinen Kollegen, Freunden und Unterrichtenden, die diese Umfrage an ihre Bekannten und Freunde weitergeleitet haben.

## **Ehrenerklärung**

Hiermit erkläre ich, dass die vorliegende Bachelorarbeit selbstständig verfasst und keine weiteren als die angegebenen Hilfsmittel benutzt sowie die Stellen der Arbeit, die in anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, durch Angaben der Quellen sichtbar gemacht wurden.

Prag, den 10. Mai 2011

## Abstrakt

Tato bakalářská práce se zabývá morfosyntaktickými vlastnostmi vybraných anglicismů a způsoby jejich integrace do německého jazyka. V první části práce jsou vymezeny a definovány základní pojmy. Ve druhé části jsou popsána slovesa, která byla převzata z anglického jazyka, vzhledem k jejich tvoření, ortografické, fonetické a především morfosyntaktické integraci. Dále práce popisuje rozbor odlučitelnosti a neodlučitelnosti předpon v současných gramatikách a slovnících a přenositelnost vlastností na neněmecké prefixy. Pozornost je věnována slovesu *downloaden*. Na základě dotazníků, které byly určeny výhradně rodilým mluvčím z Německa, Švýcarska a Rakouska, dále také spontánních situacích a korpusové analýzy v digitálním slovníku německého jazyka shromažďují a vyhodnocují data, která popisují použití a odlučitelnost a neodlučitelnost předpony *down*. Ke kritériím patří stylistické aspekty užití, vazba na druhy textů a žánry, v nichž se zkoumané formy vyskytují.

Otázkou zůstává, zda můžeme uplatnit pravidla odlučitelnosti a neodlučitelnosti na cizí prefixy i v případě slovesa *downloaden*. Ze závěrů lze vyvodit, že základ *down* je pro rodilé mluvčí nejasný a vyskytuje se jak odlučitelná, i neodlučitelná předpona.

### **Klíčová slova:**

integrace anglických sloves do němčiny

morfosyntax

odlučitelnost a neodlučitelnost cizích předpon

*downloaden*

dotazník a spontánní situace

DWDS: novinový korpus

shromáždění dat

utřídění a vyhodnocení dat (stylistické aspekty užití, druhy textů a žánry)

koncepční mluvenost a psanost (konzeptionelle Mündlichkeit und Schriftlichkeit)

## Abstract

This bachelor thesis deals with the morphosyntactic properties of selected Anglicisms and methods for their integration into German. In the first part of this work the basic concepts are identified and defined. The second part examines the verbs, which were taken from the English language due to their formation, orthographic, phonetic, and especially morphosyntactic integration. Further described is the separability and inseparability of prefixes in current grammar books and dictionaries, as well as portability features of non-German prefixes. Attention is paid to the verb *downloaden*. On the basis of questionnaires, which were answered only by native speakers from Germany, Switzerland and Austria, as well as spontaneous situations and corpus analysis in digital German dictionaries, data was collected and analyzed. It describes the use and separability and inseparability of the prefix *down*. The criteria include the use of stylistic elements, binding the types of texts and genres in which the examined forms occur.

The question remains whether the rules and separability and inseparability of foreign prefixes can be applied even on the verb *downloaden*? The findings suggest that the basis for the German word *down* is unclear and used as well as a separable but also as an inseparable verb.

### Keywords:

integration of English verbs into German

morphosyntax

separability and inseparability of foreign prefixes

*downloaden*

questionnaire and spontaneous situations

DWDS: newspaper corpus

data assembly

ordination and data analysis (stylistic aspects in the use, types of texts and genres)

conceptual literacy and orality (konzeptionelle Mündlichkeit und Schriftlichkeit)

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>I. Einleitung</b> .....	<b>9</b>
<b>II. Definition der Begriffe</b> .....	<b>12</b>
1. Neologismus.....	12
2. Internationalismus .....	13
3. Anglizismus.....	13
4. Fremdwort vs. Lehnwort .....	15
<b>III. Adaptation von Anglizismen</b> .....	<b>17</b>
1. Allgemeine Bemerkungen.....	17
2. Entlehnung der Verben.....	18
3. Phonetisch-phonologische Adaptation .....	19
4. Orthographische Adaptation .....	19
<b>IV. Morphosyntaktische Integration von Verben</b> .....	<b>21</b>
1. Allgemeine Bemerkungen.....	21
2. Konjugation verbaler Anglizismen .....	22
3. Präfixierung verbaler Anglizismen .....	24
4. Problemstellung.....	25
5. Fremdpräfixe .....	25
<b>VI. Downloaden</b> .....	<b>27</b>
<b>X. Koch und Österreicher: Konzeptionelle Mündlichkeit und Schriftlichkeit</b> .....	<b>35</b>
1. Allgemeine Bemerkungen.....	35
2. Konzeptionelle Mündlichkeit und Schriftlichkeit in den Untersuchungen .....	37
<b>VII. Umfrage</b> .....	<b>38</b>
1. Allgemeine Bemerkungen.....	38
2. Auswertung der Umfrage .....	41
3. Deutschland.....	44
4. Österreich .....	44
5. Schweiz .....	45

<b>VIII. Spontane Situationen</b> .....	<b>47</b>
1. Allgemeine Bemerkungen.....	47
2. Auswertung der spontanen Situationen.....	47
<b>IX. Korpusanalyse</b> .....	<b>50</b>
1. Allgemeine Bemerkungen.....	50
2. Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS).....	51
3. Zusammenfassung.....	55
<b>XI. Fazit, Ausblick</b> .....	<b>57</b>
<b>XIII. Literaturverzeichnis</b> .....	<b>59</b>
1. Sekundärliteratur .....	59
2. Grammatiken und Wörterbücher der deutschen Gegenwartssprache .....	60
3. Korpus .....	61
4. Internetseiten .....	61
<b>XIII. Anhang</b> .....	<b>62</b>
1. Chat A .....	62
2. Chat B.....	63
3. Chat C.....	65
4. Chat D .....	66

## VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN UND TABELLEN

<b>ABBILDUNG 1:</b> Konjugationsmuster Genus verbi: Aktiv .....	22
<b>ABBILDUNG 2:</b> Sammelcenter SLDW Software.....	27
<b>ABBILDUNG 3:</b> PCtipp: Newsletter-Hilfe .....	28
<b>ABBILDUNG 4:</b> IT Espresso: Flash Get.....	28
<b>ABBILDUNG 5:</b> Microsoft Windows XP.....	29
<b>ABBILDUNG 6:</b> MSDN – das Microsoft Developer Network.....	29
<b>ABBILDUNG 7:</b> Microsoft Word 2007- Rechtschreibung und Grammatik .....	30
<b>ABBILDUNG 8:</b> Microsoft Word 2007- Rechtschreibung und Grammatik .....	30
<b>ABBILDUNG 9:</b> Microsoft Word 2007- Rechtschreibung und Grammatik .....	31
<b>ABBILDUNG 10:</b> Verben Woxikon.....	34
<b>ABBILDUNG 11:</b> Mündlichkeits- / Schriftlichkeitsmodell .....	36
<b>ABBILDUNG 12, 13:</b> Geschlechtsverteilung und soziale Lage der Befragten.....	41
<b>ABBILDUNG 14:</b> Altersverteilung .....	42
<b>ABBILDUNG 15:</b> Benutzen Sie das Verb „downloaden“? .....	43
<b>ABBILDUNG 16:</b> Wenn ja, in welcher Situation, in welchem Kreis von Menschen, bei welcher Gelegenheit ? .....	43



# I. Einleitung

Ebenso wie viele andere Sprachen ist auch Deutsch eine lebendige Sprache, ein offenes System, und somit ist es stetigen Veränderungen unterworfen. Würde es Deutsch nicht tun, wäre es eine tote Sprache. Dies ist aber kein neues, heutiges Phänomen.

Der Sprachwandel hängt mit mehreren Aspekten zusammen. Ebenso wie sich der Mensch verändert, verändert sich auch die Sprache. Einerseits liegt die Ursache in der fortschreitenden Entwicklung der Gesellschaft, andererseits im Kontakt mit anderen Ländern, Kulturen, Sprachen und nicht zuletzt in der Entwicklung der modernen Technik wie zum Beispiel des Internets. So kann man heute jederzeit auf den Webseiten *surfen*, mit den Freunden *e-mailen* und kostenlos *chatten*, Photographien in den Computer *uploaden* oder auch verschiedene Informationen im Internet *downloaden*. Dank des technischen Fortschrittes dringen jeden Tag viele englische Wörter ins Deutsche. Diese Entwicklung ist jedoch nicht einheitlich, zeichnet sich in stark entgegen gesetzten Tendenzen aus und stellt uns deswegen vor Probleme.

Die englische Sprache spielt heute eine große Rolle und stellt die wichtigste Quellsprache für nicht nur fachsprachliche Entlehnungen dar. Sie übernimmt im zunehmenden Maße die Funktion eines universellen Kommunikationsmittels.

Dies betrifft sowohl die Morphologie, Syntax, Semantik, Phonetik, Phonologie als auch die Lexikologie. Dazu gehört die Bildung neuer Wörter, der Einfluss anderer Fremdsprachen, vor allem des Englischen und die damit zusammenhängende Aufnahme der Wörter und deren Regeln in der Deklination, Konjugation und Aussprache.

Sprachveränderungen im Bereich der Lexik zeichnen sich vor allem in der Übernahme und Adaptation englischer Wörter aus. Man verwendet heutzutage sehr oft in der deutschen Sprache zum Beispiel das Wort *Job* anstelle von *Arbeit*, *shoppen* anstelle von *einkaufen*, *chatten* anstelle von *plaudern*, *reden* oder auch *downloaden* anstelle von *herunterladen*. Im Bereich der Technik kann man diese Entwicklung besonders beobachten. Sehr oft werden Wörter wie z.B. *downloaden*, *uploaden*, *upgraden*, *chatten*, *e-mailen*, *der Scanner*, *das Modem*, *der Download*, *der Upload*, *die E-Mail*, *News* usw. benutzt.

Wenn ein englisches Wort oder ein anderes Fremdwort in die deutsche Sprache entlehnt wird, geschieht dies auf mehreren Ebenen – auf der phonetisch-phonologischen, orthographischen und morphologischen. Einige Wörter werden jedoch ohne jegliche

Veränderung ins Deutsche aufgenommen, andere werden unter Berücksichtigung bestimmter Kriterien integriert.

In dieser Bachelorarbeit werde ich mich nicht mit dem ganzen, breiten und hochinteressanten Thema beschäftigen, sondern ich werde mich vor allem auf die morphosyntaktische Integration des Verbs aus dem Englischen beschränken. Unter Zuhilfenahme korpuslinguistischer Methode werde ich die Integration des komplexen Verbs untersuchen und behandeln, welche Besonderheiten zu beobachten sind und welche Probleme dabei auftreten können. Dazu habe ich aufgrund der häufigen Verwendung das Verb *downloaden* ausgewählt, das ich untersuchen werde.

Es stellen sich zwei Fragen – erstens, wie diese Verben im Deutschen gehandhabt werden und zweitens, ob die Präfixverben in das deutsche System als trennbare Partikelverben oder untrennbare Präfixverben integriert werden.

Zum besseren Verständnis werde ich zuerst die Begriffe definieren und erläutern, was ein Anglizismus ist und wie er sich von einem Fremdwort, Lehnwort, Neologismus und Internationalismus unterscheidet.

Im nächsten Schritt werde ich einen Überblick über die Entlehnung und Adaptation der englischen Verben vermitteln, indem ich auch auf die phonetisch-phonologische und orthographische Adaptation der Verben eingehen werde.

Den dritten Teil meiner Arbeit werde ich den morphosyntaktischen Merkmalen von Anglizismen und ihrer Integration ins Deutsche widmen. Ich werde mich mit der Trennbarkeit bzw. Untrennbarkeit der Verben aus dem Englischen beschäftigen und dabei beobachten, wie sich die fremdsprachigen Elemente integrieren.

Im Mittelpunkt meiner Untersuchung steht das Verb *downloaden*. Anhand von diesem Beispiel soll die Integration in die deutsche Sprache erfasst und untersucht werden, wobei der morphosyntaktische Aspekt eine besondere Beachtung erhält. Die Grundlage dazu bildet nicht nur die Recherche im Internet und im Korpus, sondern auch der alltägliche Umgang mit dem Computer und Internet. Die gesammelten Daten werde ich auf Grund von mehreren Aspekten auswerten. Dazu gehören die stilistischen Aspekte der Verwendung dieses Verbs, Konjugation in den jeweiligen Personen und die Textsorten, in denen diese erscheinen. Als Hilfe für die Auswertung meiner Ergebnisse wird eine Umfrage dienen, die in der Schweiz, in Deutschland und Österreich durchgeführt wurde, und an der insgesamt 30 Personen teilgenommen haben. Um festzustellen, wie die Menschen mündlich reagieren würden und eventuell dieses Verb verwenden würden, werde ich auch vier spontane, mündliche Situationen, sog. Chats, analysieren. Um die Ergebnisse auszuwerten, werde ich auf die

konzeptionelle Mündlichkeit und Schriftlichkeit eingehen, womit sich Koch und Österreicher beschäftigt haben. Sowohl die Umfrage als auch die Chats sind medial schriftlich, Umfrage jedoch konzeptionell schriftlich, Chats aber konzeptionell mündlich. Die konzeptionell schriftliche Verwendung könnte man als die Standardvariante klassifizieren, ist es aber wirklich so? Wie sieht es bei dem konzeptionell mündlichen Gebrauch aus? Wie unterscheiden sich die vorkommenden Formen?

Dann werde ich meine Ergebnisse mit denen in den Grammatiken und Wörterbüchern vergleichen. Im letzten Teil soll also eine Konfrontation der Beschreibung des untersuchten Phänomens mit dem wirklichen Gebrauch entstehen.

Diese Problematik wird schon seit langer Zeit erforscht und viele Wissenschaftler haben zu diesem Thema bereits viele Informationen geliefert. Für die Ausführung meiner Arbeit wird auch die Internet- und Korpus-Recherche dienen, meine Untersuchung werde ich aber ebenso mit der durchgeführten Umfrage und in den Grammatiken und Wörterbüchern der deutschen Gegenwartssprache unterstützen. Weitere genaue bibliografische Angaben zur Literatur und deren Ausgabe befinden sich im Literaturverzeichnis.

## II. Definition der Begriffe

Stellen wir uns doch zuerst die Frage, was ein Anglizismus bedeutet und wie er sich von einem Fremdwort, Lehnwort, Neologismus und Internationalismus unterscheidet. Diese Begriffe hängen eng miteinander zusammen und sind manchmal in der Praxis schwer voneinander zu trennen. Dies wird für ein besseres Verständnis der Problematik erklärt.

### 1. Neologismus

Neologismen sind neue Wörter, Neubezeichnungen wie z.B. *Computer, Walkman, Rap* usw., die in den Sprachgebrauch eindringen, um neue Erscheinungen: wissenschaftlich-technische Erfindungen, Modetrends, Musikeinrichtungen usw. bezeichnen zu können. Dies ist vor allem mit der Entwicklung der modernen Technik und allgemein mit der Globalisierung und Technisierung der modernen Welt verbunden. Viele Fachbegriffe im Bereich der Technik werden vereinheitlicht und überall in der Welt verwendet. Dadurch wird der weltweite Datenaustausch z.B. über das Internet ermöglicht und durch die einheitliche Terminologie wesentlich vereinfacht.

Mittlerweile ist es Usus geworden, für eine Neubezeichnung einen englischen Ausdruck zu wählen, damit es für alle verständlich wird. Dieser ist sehr oft im englischsprachigen Raum bereits vorhanden. Sehr oft wird ein neues Wort, ein Neologismus, geschaffen, der die Erscheinung möglichst exakt beschreiben soll, eine einfache graphische und akustische Realisierung hat und leicht zu identifizieren sein muss (vgl. Gester 2001: 43ff.).

„Bei den zahlreichen meist [...] verwendeten lateinisch-französischen-angloamerikanischen gelehrten Wörtern handelt es sich vorwiegend um Termini der Bildungs- und Wissenschaftssprache. Allerdings werden sie [...] zum Beweis der Gelehrsamkeit vorzugsweise und oft überflüssigerweise als ‚Imponiervokabeln‘ verwendet, die sich leicht durch deutsche Synonyme ersetzen ließen und damit für jedermann verständlich wären“ (Lehnert 1990: 77).

## **2. Internationalismus**

Unter Internationalismus versteht man einen Begriff, der überall in der Welt Verwendung findet. Ursprünglich stammt er meist aus dem Griechischen und Lateinischen, aus dem früher viele Fachausdrücke entlehnt worden sind. Das Englische dient als Umweg. Internationalismen haben meistens eine terminologische Funktion oder sind übergreifende Fachwörter (vgl. Schippan 1984: 280).

Es sind Wörter, die in eine andere Sprache in der Originalform entlehnt werden. Sie passen sich morphematisch und orthographisch der aufnehmenden Sprache oft als Termini an. Dabei wird das Wort in den verschiedenen Sprachen ähnlich oder manchmal sogar gleich geschrieben und ausgesprochen und hat die gleiche Bedeutung. Beispiele für Internationalismen sind *global, urban, Utopie* etc. (vgl. Carstensen u. Busse 2001: 63). Zu weiteren gehören aber auch Wörter wie *Internet, Hotel, Taxi, Kabel* ua.

Im Gegensatz dazu tauchen auch Internationalismen auf, die einen hohen Integrationsgrad in die jeweilige Einzelsprache erreicht haben, sich schnell anpassen und alltäglich verwendet werden. Dabei kommen häufig Unterschiede in der Bedeutung vor. Es handelt sich um sog. *falsche Freunde*. Im Englischen werden sie als *false friends* bezeichnet und im Französischen sind sie als *faux-amis* bekannt. Ein Wort wird aus einem fremdsprachigen Wort übersetzt, im unterschiedlichen Maße graphisch, morphologisch und phonetisch angepasst, jedoch mit einer semantischen Differenzierung (vgl. Gester 2001: 47f.). Ein Beispiel dafür ist das Paar *pragnant* im Englischen und *prägnant* im Deutschen, die gleich klingen, ähnlich geschrieben werden, jedoch nicht die gleiche Bedeutung haben. Der englische Ausdruck heißt im Deutschen *schwanger*, das deutsche Wort bedeutet *treffend*.

## **3. Anglizismus**

Als Anglizismus bezeichnet man einen Ausdruck aus der englischen Sprache, der in der entlehnten Sprache in allen Bereichen - in der Syntax, Phonetik, Phonologie, Semantik, Morphologie und Lexikologie - verändert wird. Es sind aus dem Englischen stammende Fremdwörter, z.B. *e-mail, laptop, messenger*, oder auch aus dem Englischen übernommene Phrasen, z.B. *das macht Sinn – it makes sense* (korrekt deutsch wäre *das ergibt Sinn*). Dieser Begriff ist wertneutral.

Kritiken nennen diese aus dem Englischen stammenden Wörter abwertend *Denglisch*, eine Mischung aus Deutsch und Englisch, z.B. *ich habe es gedownloadet, gecancelter Flug*,

*stylische Hose* usw. Manche Leute finden es *cool*, andere ärgern sich darüber und bewerten es als Zerstörung der deutschen Sprache. Es handelt sich um eine Eingliederung der englischen Wörter ins Deutsche, obwohl dafür die deutschen Äquivalente meistens existieren. Es ist doch auch möglich zu sagen *ich habe es heruntergeladen, abgesagter Flug* und *modische Hose*.<sup>1</sup> Eine mögliche Definition von *Denglisch* auf einer Webseite der deutschen Sprache lautet: „The use of English words in German, with an attempt to incorporate them into German grammar. Examples: *downloaden - ich habe den File gedownloadet / downgeloadet. - Heute haben wir ein Meeting mit den Consultants.*“<sup>2</sup>

Fink (1979: 126ff.) geht noch weiter und stellt sich die Frage nach dem Sinn der Verwendung der Anglizismen im Deutschen. Er führt den Begriff *Germerican* ein. Im Deutschen werden nämlich manchmal Wörter und Ausdrücke geschaffen, die man im amerikanischen Englisch überhaupt nicht verstehen würde.

An die englischen Wörter werden nur die deutschen Morpheme angefügt. Es werden nicht nur die Substantive, sondern auch Adjektive (*stylisch – modern, schön*) und Verben (*updaten – aktualisieren*) übernommen. Häufig wird auch die Bildung neuer Ausdrücke aus den deutschen und englischen Wörtern kritisiert, z.B. *Backshop* – ein aus dem deutschen Wort *back* und dem englischen Wort *shop* zusammengesetzter Begriff für Bäckerei oder Backwarengeschäft mit Selbstbedienung.

Yang unterscheidet weiter drei Typen von Anglizismen: konventionalisierte Anglizismen, Anglizismen im Konventionalisierungsprozess und als letzte Gruppe die Zitatwörter, Eigennamen und Verwandtes (Yang 1990: 9).

In die erste Gruppe gehören Anglizismen, die in die deutsche Sprache und deren Wortschatz vorgedrungen sind und die sich dem System mit ihrer Schreibweise bereits angepasst haben. Diese werden von den Deutschen nicht mehr als Fremdwörter empfunden: *Keks, Smoking*.

Anglizismen im Konventionalisierungsprozess sind die, die im Gegensatz zu der ersten Gruppe den Muttersprachlern als fremd vorkommen. Nach dem Prager Kern-Peripherie-Modell (vgl. Daneš 1966; Vachek 1966) würden diese Wörter an der Peripherie des deutschen Wortschatzes stehen. Sie passen sich entweder dem System an und

---

<sup>1</sup> Verein Deutsche Sprache (www): Denglisch (online), abgerufen unter <http://www.vds-ev.de/denglisch/> (Zugriff am 19. Februar 2011).

<sup>2</sup> About German Language (www): Denglish: When Languages Collide (online), abgerufen unter <http://german.about.com/od/vocabulary/a/denglish.htm> (Zugriff am 19. Februar 2011).

werden zu konventionalisierten Wörtern oder werden nicht mehr verwendet und verschwinden aus dem Sprachgebrauch. Beispiele hierfür sind *voten*, *Newcomer*.

Zitatwörter, Eigennamen und Verwandtes sind Anglizismen mit dem geringsten Integrationsgrad. Sie werden nur im Zusammenhang mit einem englischsprachigen Land oder in bestimmten Situationen verwendet. Als Beispiele dafür stehen *No comment*, *Highschool*, *Buckingham Palace* usw.

Anglizismen treten in der deutschen Sprache in mehreren Formen auf, vor allem auf der lexikalischen Ebene. Man unterscheidet sog. Lehnübersetzung, Lehnübertragung, Lehnschöpfung, Lehnbedeutung, Lehnwendung und scheinbare Anglizismen.

#### **4. Fremdwort vs. Lehnwort**

Entlehnungen, die dem deutschen System völlig angepasst sind und fast als deutsche Wörter empfunden werden, bezeichnen wir als Lehnwörter. Im Gegensatz dazu erkennen wir Fremdwörter als „fremd“ an der Aussprache, Schreibweise oder Betonung. Sie werden aus einer Fremdsprache übernommen, passen sich dem Deutschen nicht an und bleiben unverändert. Die direkte Übernahme in unveränderter Form tritt heute besonders oft auf: *Boss*, *Fan*, *Job*, *Music*, *Operation(s)*, *Trend* usw. Sie werden nicht nur in der Fach- und Sondersprache benutzt: *Stress*, *Research*, *Layouter*; sondern sie finden Verwendung auch im allgemeinen Sprachgebrauch, zum Beispiel im Bereich des Gesellschaftslebens: *Babysitter*, *Society*; der Musik und des Tanzes: *Band*, *Hit*; des Films und Theaters: *Festival*, *Musical*; der Literatur: *Comics* usw. (vgl. Carstensen u. Galinsky 1963: 20f.).

Lehnwörter stammen genauso aus einer Fremdsprache, gleichen sich aber dem Deutschen an. Es ist Übernahme eines Wortes aus der englischen Sprache, das an die deutsche Sprache hinsichtlich der Grammatik, Phonetik und Rechtschreibung unterschiedlich angepasst wird, z.B. die Pluralbildung - *der Fan*, *die Fans*.

In der Praxis ist ein Fremdwort von einem Lehnwort manchmal schwer abzugrenzen. Zu der Unterscheidung stellt Gester (2001: 51f.) in ihrer Arbeit *Anglizismen im Tschechischen und im Deutschen* mehrere Kriterien auf. Dazu gehört zunächst das orthographische: *Keks* für englische *cakes*; phonetisch-phonologische und morphologische Merkmal, indem an alle ins Deutsche entlehnten englischen Verben ein Infinitivmorphem angehängt wird: *to surf* – *surfen*. Wenn es sich um ein Lehnwort handelt, liegen all diese Veränderungen vor.

Schippan (1984: 278f.) meint, die Unterscheidung von einem Fremdwort und einem Lehnwort richte sich nach dem Grad der Eindeutschung. Als Kriterien der Anpassung stellt

sie die morphematische Struktur, Lautung und Akzent, weiter auch Orthographie und den Gebrauch des Wortes. Ein Lehnwort hat die deutschen Flexionsmerkmale (Plural- und Kasusbildung): *das Banner – die Banners*. Es erhält ein Genus, wird in Wortbildungsparadigmen eingeordnet, d.h. es werden von ihm Derivate und Präfixierungen gebildet. Diese Wörter kommen in der Alltagssprache vor und passen sich orthographisch und phonetisch der deutschen Sprache an. Ein Fremdwort dagegen hat diese Merkmale nicht oder bildet zum Beispiel keine Derivate: *Toilette, Serviette, Agent*.

Eisenberg (2001: 184) definiert den Begriff des Fremdwortes folgendermaßen: „Ein Fremdwort enthält mindestens einen Bestandteil, der erkennbar aus einer anderen Sprache entlehnt ist. Das ist dann der Fall, wenn der Bestandteil und damit das Wort strukturell im Sinne von ‚grammatisch‘ fremd ist. Ein solches Wort hat phonologische, morphologische oder graphematische Eigenschaften, die innerhalb der Kerngrammatik nicht beschrieben werden können. Fremdwörter sind fremd in je zu bestimmender Hinsicht. Die Bestimmung von Qualität und Quantität ihrer Fremdheit setzt einen Bezug auf die Kerngrammatik voraus. Ohne Kerngrammatik ist eine Fremdwortgrammatik nicht möglich. Fremde Herkunft zumindest eines Bestandteils ist notwendige Bedingung für diesen Fremdwortbegriff, hinreichend ist sie nicht. [...] Anglizismen wie *Toner* und *grillen* fallen ausdrücklich nicht unter einen derartigen Fremdwortbegriff, denn sie sind alle phonologisch, morphologisch und graphematisch vollständig in die Kerngrammatik des Deutschen integriert.“



### III. Adaptation von Anglizismen

#### 1. Allgemeine Bemerkungen

Wenn ein Fremdwort, z.B. ein Anglizismus, ins Deutsche eindringt, wird er meistens verändert. Es gibt jedoch Wörter, die in die deutsche Sprache ohne jegliche Veränderung entlehnt werden. Sehr oft benutzt man heutzutage englische Wörter wie *clever*, *cool*, *easy*, *simple*, *super* usw. Diese Adjektive bleiben unverändert übernommen und werden nicht wie andere deutsche Adjektive kompariert.

Viele Anglizismen kommen aber in die deutsche Sprache und erfahren dabei viele Veränderungen. Sie passen sich der deutschen Sprache an. Dies stellt uns aber vor Probleme. Wie soll man ein englisches Substantiv deklinieren oder ein Verb konjugieren? Ist es überhaupt legitim, die Anglizismen dem sprachlichen System anzupassen? Wie lauten die Regeln dafür und wie geschieht der Assimilationsprozess?

Dazu meinen Fleischer und Barz (2007: 112f.) in ihrer Schrift zur *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache* Folgendes: „Der Assimilationsprozeß ans Deutsche beginnt in dem Augenblick, in dem ein ‚Fremdwort‘ das erste Mal im deutschen Textzusammenhang gebraucht wird. Die sofortige Assimilation zeigt sich beim Substantiv in der Genusbestimmung und in der Großschreibung, bei den Verben in der Anfügung der deutschen Infinitivendung bzw. der entsprechenden Personalendung. Damit ist das ‚Fremdwort‘ linguistisch – strenggenommen – bereits beim ersten Gebrauch zu einem deutschen Wort geworden.“

Wenn von der Integration der Fremdwörter in eine andere Sprache die Rede ist, ist damit nicht nur das Geschriebene, sondern auch das Gesprochene gemeint. Der Gebrauch ist mündlich und schriftlich meistens unterschiedlich und verläuft nicht immer parallel. Eisenberg (2001: 183) versteht die Integration als eine asymmetrische Relation. Die deutsche Sprache (A) integriere ein neues Wort, einen Anglizismus (B), wobei B in A verschwinde und A selbst unverändert bleibe. Eisenberg meint, sprachwissenschaftlich entspreche dieser Prozess dem Verhältnis von Kern und Peripherie, wie es schon im Prager Strukturalismus von Daneš und Vachek beschrieben wird (vgl. Daneš 1966; Vachek 1966). Nach dem Prager Kern-Peripherie-Modell habe eine jede Sprache einen Kern und einen oder mehrere periphere Bereiche. In dem Kern seien die stabilen Bestandteile, d.h. die wenig veränderlichen oder unveränderlichen sprachlichen Phänomene. Die unstabilen, d.h. veränderlichen, befinden sich

in der Peripherie. Kern und Peripherien können wir uns als Schichten des Sprachsystems vorstellen. Die Grenzen dazwischen sind fließend, d.h. es gibt sprachliche Phänomene, die man der einen oder anderen Schicht nicht eindeutig zuordnen kann. Dabei besitzt der Kern alle Merkmale des sprachlichen Systems, die Peripherie dagegen nur einige. Das Fremdwort integriert sich in die deutsche Sprache, in das Kernsystem, dem aber viele Epizentren gegenüberstehen. Man muss also nach stabilen Bestandteilen der Peripherie suchen.

Die Anglizismen werden in der deutschen Sprache nach bestimmten Kriterien verändert und angepasst. Dabei werden manche stark, andere weniger stark abgewandelt. Diese Adaptation geschieht auf der phonetisch-phonologischen, orthographischen und morphologischen Ebene. Dieser Prozess ist natürlich für die Substantive, Adjektive und auch für die Verben unterschiedlich. In den nächsten Kapiteln wird die Wortbildung, Integration und Adaptation von Verben behandelt.

## **2. Entlehnung der Verben**

Die Entlehnungen der englischen Verben ins Deutsche kann man als hybride Bildungen bezeichnen. Es sind Kombinationen aus heimischen und fremden Morphemen. Sie bestehen aus einer fremden Basis und deutschen Affixen (vgl. Schippan 1984: 279). Die übernommenen englischen Verben dringen ins Deutsche ein, indem sie eine deutsche Endung anfügen. Fast alle Verben haben die Infinitivendung *-en*, manche bilden den Infinitiv auf *-ern*, *-n* oder *-ieren*.

Manchmal werden die Verben auch aus den englischen Substantiven abgeleitet: z.B. *Job* – *jobben*. In den meisten Fällen besitzen die Verben eine Endung *-en* – *downloaden*, *uploaden*, *sprayen*, *checken* usw. Diese verdrängen die Infinitive auf *-ieren*, die früher sehr oft benutzt wurden. Heute verwendet man aber noch *trainieren* aus *train* und in der Schweiz sagt man sehr oft *parkieren* anstelle von *parken* oder *finishieren* anstelle von *finishen* (vgl. Carstensen 1965: 68).

Bei den Verben mit einem kurzen Stammvokal kommt er zur Verdopplung des darauffolgenden Konsonanten und Anfügung der Endung *-en*. Dazu gehören *chatten*, *doppen*, *dippen* (vgl. Gester 2001: 68). Die letzte Gruppe bilden die Verben mit einem langen Stammvokal, die die Endung *-n* anhängen: *canceln*, *chartern*, *giggeln*, *extrudern* (vgl. Carstensen u. Galinsky 1963: 17).

Zu den Entlehnungsverben werden nicht nur Affixe, sondern auch verschiedene trennbare und untrennbare Präfixe und Relativpronomina hinzugefügt. Sie werden meistens wie die deutschen Verben flektiert. Das Problem dabei ist, dass man sämtliche Formen nicht bilden kann. Auf die Flexion, Trennbarkeit bzw. Untrennbarkeit und Problematik des Modus und Tempus werde ich noch in dem nächsten Kapitel näher eingehen.

### **3. Phonetisch-phonologische Adaptation**

Die Aussprache einiger Wörter, die aus dem Englischen stammen und im Deutschen bereits lange Zeit existieren, hat sich der deutschen angepasst. Die Versuche, englische Wörter und Ausdrücke deutsch auszusprechen, sind jedoch selten. Heutzutage ist die Tendenz die Fremdwörter im Original zu übernehmen und sie auch so auszusprechen. „Wer die englische Sprache beherrscht, wird ein Fremdwort aus dem Englischen auch englisch aussprechen“ (Carstensen 1965: 37).

Der Duden (1990: 97) führt als weiteres Kriterium sowohl die Wichtigkeit und Geltungsdauer der englischen Wörter und Ausdrücke als auch die Länge der Textteile an. Je länger der Text ist, desto mehr englisch spricht man ihn aus: beispielsweise wird *er loadet die Updates down* mehr englisch ausgesprochen als nur *er loadet down*.

Die englische Aussprache gilt also in erster Linie als Norm und damit wird die Kenntnis der englischen Sprache vorausgesetzt (vgl. Gester 2001: 60). Immerhin werden aber sehr oft die englischen Wörter fehlerhaft oder sogar deutsch ausgesprochen.

### **4. Orthographische Adaptation**

Die orthographische Anpassung hängt eng mit der phonetisch-phonologischen zusammen. Ähnlich wie für die Aussprache gilt es für die Schreibung der übernommenen Fremdwörter, dass sie in der originalen Schreibweise beibehalten werden. Dies vollzieht sich aber auch nicht ohne jegliche Veränderungen und man findet mehrere Abweichungen, die sich von dem englischen Original unterscheiden.

Grundsätzlich gilt es, dass die Substantive und Eigennamen groß geschrieben werden, z.B.: *download – Download, update – Update* usw. Trotzdem findet man Wörter, die gegen diese Regel mit einem kleinen Buchstaben versehen werden. In diesem Fall handelt es sich entweder um fehlerhafte Schreibung, Erstentlehnung oder selten gebrauchte Wörter. Wird es

Wort als Gastwort empfunden, schreibt man es meist in Anführungszeichen und klein (vgl. Viereck 1980: 228f.). Die Verben werden genauso wie im Deutschen klein geschrieben.

Weiter kann man Entlehnungen mit *k* finden, wo im Englischen *c* geschrieben wird: *contact* - *kontaktieren*. Mitunter wird *sh* bzw. *ch* durch das deutsche *sch* ersetzt: *schocken*.

Die Verben dringen, wie schon im vorangegangenen Kapitel festgestellt wurde, ins Deutsche in der originalen Aussprache und ebenso Schreibweise ein, indem man lediglich eine deutsche Infinitivendung bzw. die entsprechende Personalendung anfügt: *to download* – *downloaden*, *to train* – *trainieren*, *to chat* – *chatten*, *to stop* – *stoppen* usw. (vgl. Gester 2001: 66ff.).

## IV. Morphosyntaktische Integration von Verben

### 1. Allgemeine Bemerkungen

Der Anteil der Verben ist im Vergleich zu den Substantiven wesentlich kleiner. Im umfangreichen Korpus von Viereck (1980: 229) stellt diese Wortart mit 298 Verben (= 0,8 Prozent) unter allen Anglizismen die drittgrößte Gruppe dar. Den größten Teil bilden die Substantive, an der zweiten Stelle befinden sich die Adjektive und erst danach erst mit weitem Abstand die Verben.

Wie schon im vorigen Kapitel angesprochen wurde, erhalten in der Regel die einsilbigen, konsonantisch auslautenden Verbstämme die deutsche Endung *-en*: *to surf* – *surfen*. An die vokalisch auslautenden und mehrsilbigen Verbstämme wird die Infinitivendung *-n* angehängt: *to receive* – *receiven*. Bei den mehrsilbigen konsonantisch auslautenden Verbstämmen auf *-er* oder *-el* erfolgt die Anhängung der Endung *-n*: *to cancel* – *canceln*. Bei den konsonantisch auslautenden Verbstämmen mit einem kurzen Stammvokal kommt es zur dessen Verdopplung: *to chat* – *chatten*, *to stop* – *stoppen*. Die früher sehr häufig benutzte Endung *-ieren* kommt heutzutage nur bei Verben lateinischen oder griechischen Ursprungs: *to train* – *trainieren*, *to transfer* – *transferieren* (vgl. Gester 2001: 95f.). Nach der Untersuchung von Viereck (1980: 233) kommt es noch zur Anhängung der Endung *-ern* und zwar bei dem englischen Verb *chart*: *to chart* – *chartern*. Bei manchen Verben können mehrere Formen konkurrieren. Der Infinitiv des Verbs *recyclen* / *recyclen* ist unklar – „[...] Brachflächen werden *recycelt* [...], aber man *recyclet* tunlichst seinen Müll [...]“ (Fleischer u. Barz 2007: 91). Eisenberg (2001: 193) meint, es gebe mittlerweile nur die Form *recyclen* und der zweite Infinitiv *recyclen* dürfe bald assimiliert werden. Bohmann (1996: 136) stellt fest, dass man heutzutage beide Formen finde. Die erste, nach dem englischen Muster *recycle* - *recyclen*, komme in einer Anzeige für Computer vor. Die zweite Form: *recyclen* erscheine auf der Packung der wieder verwertbaren Haushaltsprodukte.

## 2. Konjugation verbaler Anglizismen

Die Flexion erfolgt meistens nach dem deutschen Schema durch die schwache Konjugation: *chatten –ich chatte – ich chattete – ich habe geschattet, managen - ich manage – ich managte – ich habe gemanagt* usw. Dies ist aber nicht immer der Fall, einige Verben werden gemischt konjugiert und manchmal kommt es sogar zur englischen Flexion. Viereck (1980: 233) stellt in ihrem Korpus acht Verben mit letztgenannter Flexion fest: „*Kollektiv Rote Rübe presents Terror, eine Café- und Straßenrevue gegen den Imperialismus.*“ Diese ungewöhnliche Flexionsform weckt die Aufmerksamkeit des Lesers auf die betreffende Stelle. Manchmal bildet man diese englische Form, um Analogien zu angloamerikanischen Realien herzustellen: *Mitteldeutschland goes to America.*

Wie wir auch später bei unserer Untersuchung sehen werden, stellt es uns vor Probleme, weil die Konjugation dieser Verben für die deutschen Muttersprachler oft nicht automatisch ist und die Verben werden unterschiedlich gehandhabt. Vor allem bei den Verben mit Präfixen wird deutlich, dass die Konjugation variiert.

Bohmann (1996: 134f.) stellt die Anpassung der englischen Verben in das deutsche Flexionsschema am Beispiel des Verbs *managen* dar und bildet in ihrer Schrift folgende Tabelle ab:

Beispiel: managen					
Temp	Num	Per	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Präs	Sgl	1.	ich manag-e	manag-e	
		2.	du manag-st	manag-est	
		3.	er manag-t	manag-e	
	Pl	1.	wir manag-en	manag-en	
		2.	ihr manag-t	manag-et	
		3.	sie manag-en	manag-en	
Prät	Sgl	1.	manag-te		manag-t-e
		2.	manag-t-est		manag-t-est
		3.	manag-t-e		manag-t-e

ABBILDUNG 1: Konjugationsmuster Genus verbi: Aktiv (nach Bohmann 1996: 134 f.)

Dabei werden nur die Formen im Präsens und Präteritum angeführt. Zu den Partizipien gibt Bohmann nur die Formen *managend* und *gemanagt* an. Weiter fügt sie auch den Imperativ *manage!* und *managt!* hinzu. Diese nicht präzise Darstellung der restlichen Tempora deutet darauf hin, dass einige Formen problemhaft oder überhaupt nicht gebildet werden. Das Konjugationsmuster zeigt, dass die verbalen Anglizismen genauso wie deutschen Verben gebildet werden (vgl. Bohmann 1996: 136f.).

Ebenso regelmäßig wie das Anhängen der deutschen Infinitivendungen bei den englischen Verben vorkommt, erhalten sie auch die deutschen Personalendungen und beim Partizip Perfekt das Präfix *ge-* und Verbendung *-t* wie es bei dem schwachen Konjugationsmuster der deutschen Verben der Fall ist: *ge-styl-t*, *ge-scann-t*, *ge-order-t*. Wenn der Stamm mit *-t* endet, wird das Partizip II mit *-e* erweitert. Als Beispiel dafür steht das Verb *testen*: *ge-test-e-t* (vgl. Bohmann 1996: 137).

Manche Verben gehören ohne Umstände zur alltäglichen Sprache. So wird *leasen* anstelle von *mietkaufen* schon seit etwa zehn Jahren benutzt. „Eine Futurform [...] *man wird [...] leasen*, eine Form der 1. und 3. Person Singular Präsens [...] *wenn ich lease, also least er [...]*, eine modale Passivkonstruktion [...] *sollte das Auto geleast werden*, eine Partizipialbildung in attributiver Stellung *das geleaste Fahrzeug* und schließlich eine Substantivierung im Dativ [...] *mit dem Geleasten fahren* verdanken wir der *V.A.G. Leasing GmbH* (Braunschweig, Sommer 1985). Das Präfixverb *verleasen* ist offenbar analog zu *vermieten* gebildet worden; sein Partizip II wird korrekt aus *-t* gebildet und flektiert: [...] *verleaste Wirtschaftsgüter [...]*“ (Fleischer u. Barz 2007: 90).

Die meisten Formen der englischen Verben, die in die deutsche Sprache integriert werden, sind im Aktiv. Nur ein kleiner Anteil bezieht sich auf das Passiv. Trotz des geringen Anteils sollte geklärt werden, wie diese Formen entstehen.

Das Vorgangspassiv wird genauso wie bei den deutschen Verben mithilfe des Hilfsverbs *werden* und des Partizips II des Vollverbs gebildet: *ich werde gestylt* (Präsens), *ich wurde gestylt* (Präteritum), *ich werde gestylt werden* (Futur I). Beim Perfekt, Plusquamperfekt und Futur II fällt beim Partizip II das Präfix *ge-* weg: *ich bin gestylt worden*. Auch im Konjunktiv passt sich das englische Verb den deutschen Verbformen an (vgl. Bohmann 1996: 137f.).

### 3. Präfixierung verbaler Anglizismen

Präfixierung erfolgt durch das Anfügen des Präfixes an ein Verb. Einige englische Verben enthalten auch die deutschen Präfixe, um sie semantisch zu erweitern oder differenzieren. Sanford (1998) bemerkt dazu Folgendes: „Importierte Verben haben meist nicht die Fähigkeit vieler einheimischer Verben, durch ein Präfix erweitert zu werden: es gibt zwar ‚checken‘ und auch ‚einchecken‘, aber ‚sightseen‘ kann nicht zu ‚besightseen‘ werden, und ‚talken‘ auch nicht zu ‚vertalken‘. [...] Verben müßten konjugiert werden können. Alle importierten Verben werden schwach konjugiert. Da die meisten der importierten Verben auch im Englischen schwach sind, ist das nur selten ein Problem. Bei ‚machen‘ aber kann man es einfach nicht ‚recht machen.‘ Z.B. ‚sightseen‘: heißt es dann: sie ‚sightseete‘ oder sie ‚sightsaw‘ oder sie ‚sightsah‘; oder: wer hat das ‚gelayoutet‘ oder ‚outgelayed‘ oder ‚outgelayt‘? ‚Du hast das backupped? backupt? gebackupt? upgepackt? aufgebacken?‘“<sup>3</sup>

Heute gibt es eine große Anzahl von Präfixverben englischer Herkunft, insbesondere im Bereich der Wissenschaft und Technik, viele findet man aber auch im jugendsprachlichen Milieu. Man unterscheidet die Präfixverben mit den deutschen und mit den englischen Vorsilben. Beispiele für Verben mit deutschen Präfixen sind *anpowern – jemanden anspornen, in Schwung bringen; Stimmung machen; auspowern – völlig fertig sein, ausflippen, rumflippen, wegflippen* usw. (vgl. Fleischer u. Barz 2007: 91). Als Beispiele für die Präfixverben mit englischen Vorsilben stehen *downloaden, uploaden, downgraden, upgraden, updaten* usw. Diese werden genauso wie die deutschen Präfixverben getrennt und gehandhabt.

Die wesentlichen Probleme lassen sich bei den komplexen Verben mit den englischen Vorsilben illustrieren, zu denen auch die Präfixverben *upgraden, downloaden* usw. zählen. Es sind Verben, die aus mindestens zwei Elementen bestehen: einem Stamm und einer Erweiterung des Stammes durch ein Präverb, in der Regel in Form eines Präfixes oder einer Partikel.

---

<sup>3</sup> Trans Nr. 3, März 1998: Internet-Zeitschrift für Kulturwissenschaften (www): Amerikanismen in der deutschen Sprache der Gegenwart, Gerlinde Ulm Sanford (online); abgerufen unter <http://www.inst.at/trans/3Nr/sanford.htm> (Zugriff am 19. Februar 2011).



## **4. Problemstellung**

Zu Schwierigkeiten führt die Konjugation der Präfixverben. Heißt es *ich loade down* oder *ich downloade*? Wie erkennt man die Trennbarkeit bzw. Untrennbarkeit des Verbs? Handhabt man die Verben ebenso wie die deutschen oder nicht? Was steht dazu in den Grammatiken? In welchen Textsorten kommen diese Formen vor? Wie sieht es bei in der Schriftsprache und in den mündlichen Situationen aus? Dies ist nicht das einzige Problem. Weiter kommt es bei den Verben mit fremden Bestandteilen zu Integrationsproblemen, weil nicht sämtliche Formen verwendet werden. Bei manchen Verben kann zum Beispiel das Partizip oder irgendeine finite Form fehlen.

Die komplexen Verben beinhalten sog. partikelverdächtige Bestandteile und führen zu Schwierigkeiten. Es stellt sich die Frage, ob der erste Bestandteil trennbar oder untrennbar ist und wie er morphologisch – *upzugraden / zu upgraden, upgegradet / geupgradet* – oder syntaktisch – *sie upgradet / sie gradet up* – vom Rest des Stammes getrennt werden soll. Eisenberg (2001: 193) stellt Folgendes fest: „Bei Verben mit fremden Bestandteilen kommt es zu Integrationsproblemen vor allem dadurch, daß nicht sämtliche Formen des verbalen Paradigmas bildbar sind. Das Fehlen des Partizips oder gar irgendwelcher finiter Formen führt ja dazu, daß dem Verb entscheidende syntaktische Kontexte verschlossen bleiben.“ Er geht jedoch nicht näher auf die Schwierigkeiten ein, er schlussfolgert nur, es handele sich um ein Integrationsproblem, das bei verbalen Infinitiven mit ersten Bestandteilen auftrete, die nicht zu echten Verbpartikeln grammatikalisiert werden können.

Bei der Entscheidung des Sprechers, ob ein Verb nun als untrennbares Präfixverb oder als trennbares Partikelverb in die deutsche Sprache integriert werden soll, sind strukturelle Zuordnungsprobleme in Form von Unregelmäßigkeiten zu erwarten. Zunächst soll untersucht werden, wie sich die Präfixverben mit fremden Bestandteilen verhalten und wie sie konjugiert werden. In den darauf folgenden Kapiteln wird das Problem mithilfe der Analyse des Verbs *downloaden* illustriert.

## **5. Fremdpräfixe**

Um festzustellen, ob die Regeln der Fremdpräfixe auch für das Präfix *down* anwendbar werden können, werden sie zunächst beschrieben und untersucht. Bei den Präfixbildungen unterscheiden wir die Verben mit betontem bzw. trennbarem und untrennbarem bzw. unbetontem Erstteil. In manchen Grammatiken spricht man auch von

festen und abtrennbaren Präfixen. Die festen Präfixe sind untrennbar, bleiben immer mit dem Stamm verbunden und sind unbetont. Im Partizip II wird ihnen entweder die Vorsilbe *ge-* angehängt oder sie bleiben ohne Vorsilbe. Abtrennbare Präfixe hingegen werden in allen finiten Formen von der Basis getrennt und im Partizip II tritt die Vorsilbe *ge-* zwischen Verbzusatz und Stamm auf. Außerdem sind sie immer betont. Im Folgenden werden fremde Präfixe aufgelistet und behandelt.

Engel (1998: 439f.) ordnet die Präfixe fremden Ursprungs zu den Bildungen mit festem Präfix, d.h. zu den untrennbaren Verben ohne Vorsilbe *ge-*. Er führt anstehende Präfixe an:

*de* – markiert Gegensatz, Aufhebung: *deformieren, demaskieren*;

*dis* – markiert Gegensatz, Trennung: *dislozieren, disqualifizieren*;

*in* – hat ornative Bedeutung: *indoktrinieren*;

signalisiert Bewegung in etwas hinein: *injizieren, infiltrieren*;

*re* – markiert Wiederherstellung eines früheren Zustandes: *remilitarisieren, reprivatisieren*;

Jung (1980: 1066) spricht von Lehnpräfixen. Dazu zählt er die Negationspräfixe *de-* und *des-*, die nur vor einfachen Lehnwörtern vorkommen: *demontieren, dechiffrieren, desorganisieren*. Weiter erwähnt er das Präfix *re-*, das die Wiederherstellung eines ursprünglichen Zustandes oder die Wiederholung einer früheren Handlung bezeichnet: *reorganisieren, reprivatisieren, reproduzieren*. Er zählt sie zu den regelmäßigen Verben mit untrennbarem Präfix, wobei das Partizip II ohne *ge-* gebildet wird. Weiter behauptet Jung, die entlehnten Verben seien sehr oft bereits als Derivate ins Deutsche übernommen, sodass sie nicht mehr als Präfixe empfunden werden: *diffamieren, dementieren, revidieren* etc.

Helbig und Buscha (2001: 199f.) listet unter unbetonten und untrennbaren Verben folgende Fremdpräfixe auf: *de(s)-, dis-, in-, re-* ua., d.h. Verben mit betontem Suffix *-ie-*. Als Beispiele findet man *Die Komitee disqualifizierte [..], Das Bild inspirierte ihn [..], Der Seismograf registriert [..]*.

Daraus lässt sich schlussfolgern, dass die Verben mit Fremdpräfixen in der Regel als untrennbar behandelt werden und dass ihnen im Partizip II keine Vorsilbe *ge-* angehängt wird. Ist es aber bei allen Verben fremden bzw. englischen Ursprungs so? Wie sieht es bei dem Verb *downloaden* aus?

## VI. Downloaden

Das Verb *downloaden* gehört zu den komplexen Verben, zu den Prototypen, an Hand deren sich die wesentlichen Integrationsprobleme der Formbildung der Anglizismen darstellen lassen. Diese Präfixverben ermöglichen es mitunter, sperrige deutsche Partikelverben mit trennbaren Präfixen zu vermeiden: *downloaden* – *ich downloade* (evtl. *ich loade down*), aber *herunterladen* – *ich lade herunter*. Dadurch wird sog. Satzklammer in längeren Sätzen vermindert (vgl. Gester 2001: 96).

Aber auch ohne korpuslinguistisches Wissen erweist sich die Frage nach der Trennbarkeit bzw. Untrennbarkeit komplexer Verben als ein offensichtliches Problem. Dieses Verb, sowohl seine finite als auch infinite Form, kommt heutzutage auch in unserem alltäglichen Leben, beim Umgang mit dem Computer, oft vor. Auf einer deutschen Webseite eines Sammelzentrums von Softwares wird man aufgefordert, eine Software *zu downloaden*. Dabei erscheint auch sogar zweimal das substantivierte Verb *Download*.



ABBILDUNG 2: Sammelcenter SLDW Software (www): Downloads (online), abgerufen unter <http://maerklinfreund.jimdo.com/downloads/> (Zugriff am 20. Februar 2011).

Wenn Sie den Pctipp-Newsletter abonnieren, erhalten Sie regelmäßig E-Mails mit verschiedenen Bildern und Graphiken. Wenn Ihr Postfach diese nicht anzeigt, werden Sie auf der Webseite beraten, die Graphiken mit einem Klick auf den grauen Warnhinweisbalken mit dem Text *Klicken Sie hier, um Bilder herunterzuladen* zu holen. Um Ihre Privatsphäre besser zu schützen, hat Outlook das automatische Herunterladen von Bildern in dieser Nachricht verhindert. Dies können Sie unter *Einstellungen für den automatischen Download ändern* neu einstellen. Dann müssen Sie auf die Option *Bilder downloaden* drücken. Hier wird ebenso sowohl das Verb *downloaden* als auch das substantivierte Verb *Download* benutzt, wobei beim Verb das Präfix von der Basis nicht getrennt wird.

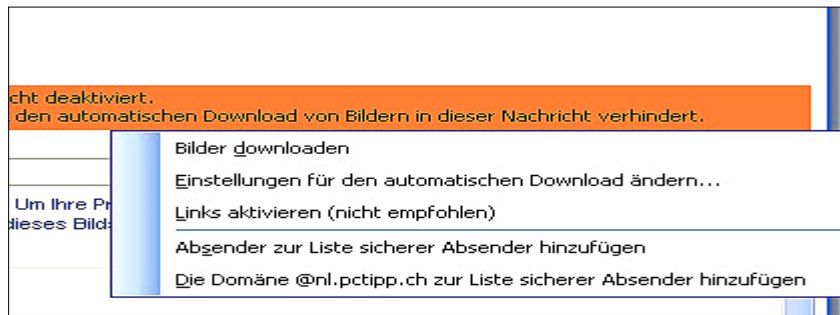


ABBILDUNG 3: Pctipp (www): Newsletter-Hilfe (online), abgerufen unter <http://www.pctipp.ch/newsletterhilfe/> (Zugriff am 20. Februar 2011).

Die neue Version des Programms FlashGet teilt *die Downloads* auch in mehrere Teile auf, um sie parallel herunterzuladen und behält alle URLs im Speicher, um evtl. vorhandene *Updates* durchzuführen. Interessant ist, wie der deutsche Ausdruck mit dem englischen kombiniert wird. Öfters findet man sowohl die Form von *herunterladen* als auch von *downloaden*, um wahrscheinlich die Wortwiederholung zu vermeiden oder um es für die Benutzer (auch *User*) verständlicher zu machen. In diesem Fall tritt sowohl die Form von Partizip II *heruntergeladen* als auch das substantivierte Verb *Download* auf.

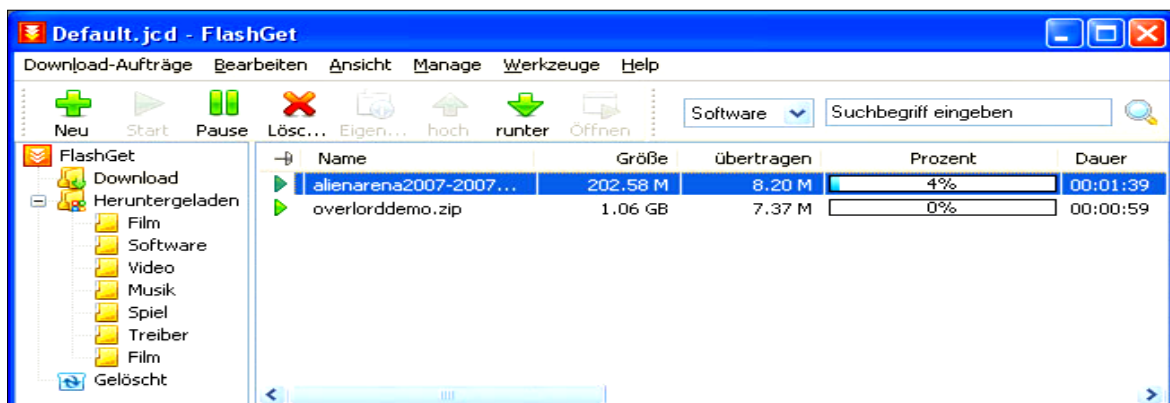


ABBILDUNG 4: IT Espresso (www): Flash Get v.3.3.0.1092 (online), abgerufen unter <http://downloads.itespresso.de/windows/flashget-196-185.html> (Zugriff am 20. Februar 2011).

Bei dem Betriebssystem Microsoft Windows XP wird von Zeit zu Zeit empfohlen, Aktualisierungen vorzunehmen und neue Softwarekomponenten herunterzuladen. Hier wird das Verb *downloaden* als ein untrennbares Verb gehandhabt.



ABBILDUNG 5: Microsoft Windows XP

Auf der Internetseite desselben Softwareherstellers wird der Benutzer beim Herunterladen eines Programms folgendermaßen aufgefordert:

Klicken Sie hier, um [Internet Explorer 6.0](#) downzuloaden.

#### MDAC 2.6

Über die Datenzugriffskomponenten von Microsoft (MDAC = Microsoft Data Access Components) wurde bislang die Technologie verbreitet, die die Universal Data Access-Methode (UDA) implementiert. MDAC kann separat gedownloadet und installiert werden. Es wird aber oftmals auch mit dem Betriebssystem oder einer anderen Software wie Microsoft® SQL ServerT, Office XP oder einer anderen Anwendung geliefert, bei der die Komponenten im Setup enthalten sind.

Damit die Funktionen des **System.Data**-Namespace (d.h. Microsoft® ADO.NET) verfügbar sind, ist MDAC 2.6 oder höher erforderlich. Die vollständige Versionsnummer, nach der die Laufzeit sucht, lautet MDAC 2.6.6526.

ABBILDUNG 6: MSDN – das Microsoft Developer Network ([www](http://www.msdn.microsoft.com)): NET Framework-Unterstützung für Windows-Betriebssysteme (online), abgerufen unter <http://msdn.microsoft.com/de-de/library/ms973853.aspx> (Zugriff am 20. Februar 2011).

Dieses Verb erscheint hier zweimal: einmal als Infinitiv mit *zu*: *Klicken Sie hier, um Internet Explorer 6 downzuloaden.* und weiter auch als Partizip II: *MDAC kann separat gedownloadet und installiert werden.* In so einem kurzen Text kommt das Verb einmal als trennbares, ein anderes Mal als untrennbares vor. Wieso ist es so? Ist es die Regel, im Infinitiv mit *zu* das Verb als trennbares zu verwenden und im Partizip II als untrennbares? Hängt es wirklich von der Form ab, wie das Verb gehandhabt wird oder gibt es einfach keine Regel dafür und deswegen wird es einmal so und einmal so flektiert?

Beim Verfassen eines Textes in Microsoft Word wird die Rechtschreibung und Grammatik standardmäßig bei der Eingabe automatisch überprüft. Wenn man das Verb *downloaden* als trennbares Verb im Infinitiv mit *zu* verwendet, wird die Form als Grammatikfehler mit einer wellenförmigen grünen Unterstreichung versehen. Als richtige Form wird das Verb als untrennbar, d.h. *zu downloaden*, vorgeschlagen.

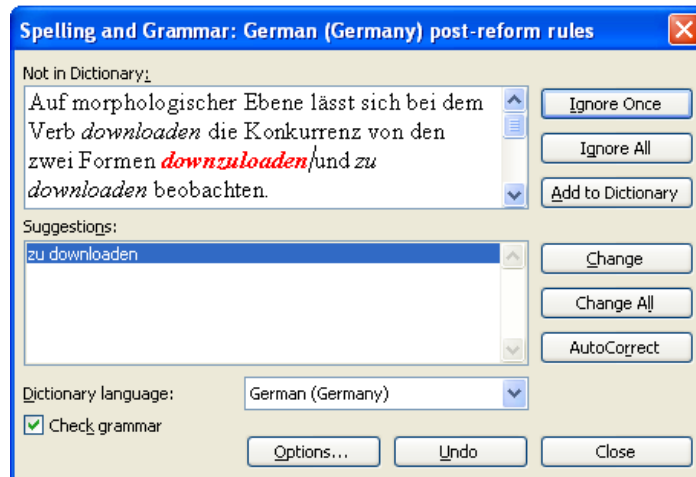


ABBILDUNG 7: Microsoft Word 2007- Rechtschreibung und Grammatik

Bei der partizipialen Form weiß sich aber Word nicht mehr zu helfen. Das Programm unterstreicht zwar die Form *downgeloadet* und markiert sie als Grammatikfehler, bietet aber keine andere alternative Form an.

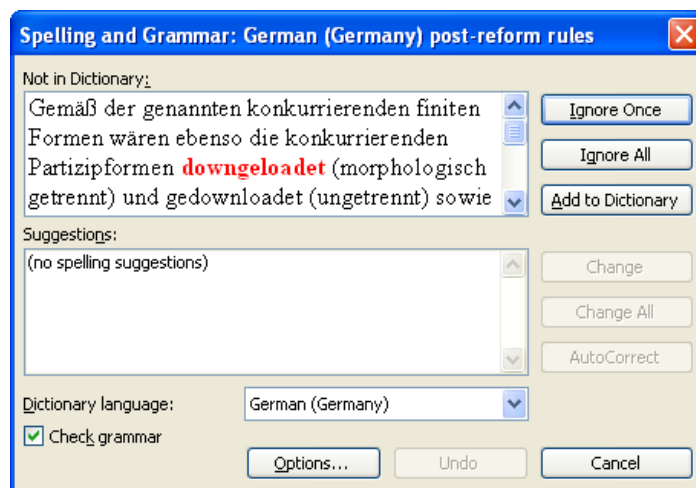


ABBILDUNG 8: Microsoft Word 2007- Rechtschreibung und Grammatik

Es ist sehr interessant zu beobachten, dass bei einem Softwarehersteller dieses Verb im Infinitiv sowohl als trennbares, sowohl als untrennbares auftritt, im Partizip dagegen nur als untrennbar. Bei den Aktualisierungen werden wir angefordert, sie *zu downloaden*, auf der Internetseite von Microsoft steht das Verb im Infinitiv als trennbar, im Partizip II als untrennbar. Bei der Überprüfung der Rechtschreibung und Grammatik sind aber diese Formen nicht vorhanden. Das Programm Microsoft Word kennt nur das Verb im Infinitiv, das es als untrennbar behandelt. Weitere bekannte Form ist das Partizip Präsens: *downloadend* und die finiten Formen im Infinitiv, wobei das Präfix von der Basis nicht getrennt wird:

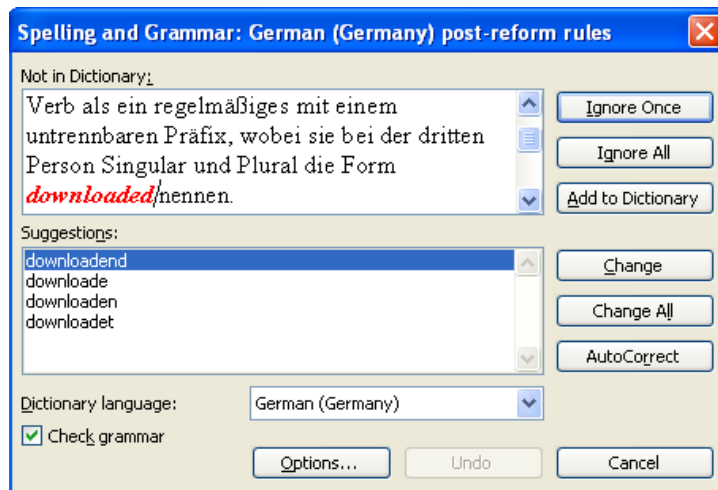


ABBILDUNG 9: Microsoft Word 2007- Rechtschreibung und Grammatik

*Downloaden* kommt, wie man sehen kann, als ein trennbares und untrennbares Präfixverb vor. Man findet die Infinitivform mit *zu*: *zu downloaden / downzuladen*, aber auch das Partizip II *gedownloadet*. Wie kann die Konjugation dieses Verbs so variieren? All das deutet darauf hin, dass die Handhabung und Integration komplexer englischer Verben ins Deutsche nicht immer nach festen morphologischen Mustern und unproblematisch verläuft. Im Folgenden soll daher neben der Frage nach der Assimilation und Verwendung von englischen Verben im Deutschen vor allem die Frage im Mittelpunkt stehen, wie das komplexe Verb *downloaden* morphologisch und syntaktisch eingebunden wird und in welcher Form es am meisten vorkommt. Erkennt der Sprecher die strukturelle Komplexität der Formen? Wenn ja, was beeinflusst bei der Produktion einer Äußerung die Entscheidung, ob das Präverb syntaktisch und / oder morphologisch vom Stamm getrennt werden kann? Hängt es davon ab, ob die Kommunikation schriftlich oder mündlich verläuft? Welche Rolle spielen dabei die Textsorten? Wird bei einer negativ ausgefallen Trennbarkeitsentscheidung das komplexe Verb dementsprechend wie ein Simplex behandelt und keinerlei die Komplexität des Verbs vom Sprecher erkannt?

Im Fremdwörterbuch der Dudenredaktion (1997: 205) findet man unter dem Lemma *Download / downloaden* folgende Erläuterung:

**Down|load** [**daʊnloʊd**] <engl.> das; -s, -s: das Downloaden (EDV) Ggs. ↑ Upload. **downloa|den**: Daten von einem zentralen, meist größeren Computer auf einen Arbeitsplatzcomputer übertragen, herunterladen (z.B. bei der Datenfernübertragung); Ggs. ↑ uploaden

Überraschenderweise steht bei dem Lemma *down* eine Erklärung nur für das Adjektiv, keinerlei die Funktion eines Präfixes:

**down** [**daʊn**] <engl.>: ugs. Sich körperlich, seelisch auf einem Tiefstand befindend; zerschlagen, ermattet; niedergeschlagen, bedrückt

Die Vorsilbe wird betont, d.h. das Verb wird als ein trennbares gehandhabt. In den meisten Wörterbüchern taucht dieses Verb jedoch überhaupt nicht auf.

Im Wörterbuch derselben Redaktion (Duden 2006: 331) wird nur die partizipiale Form erwähnt und deutlich gekennzeichnet, dass das Verb ein trennbares Präfix beinhaltet.

Hier begegnet man dieser Definition:

**Down|load** ['daʊnloʊd], der u. das; -s, -s <engl.> (EDV das Herunterladen): **down|loa|den** ['daʊnloʊdn̩] <engl.> (EDV Daten von einem Computer, aus dem Internet herunterladen); ich habe downgeloadet;  
**Down|loadshop**

In einem anderen Wörterbuch (Langenscheidt 2007: 258) stößt man auf folgende Definition:

**down|loa|den** <['daʊnloʊdɐn] V. trans.; down|loadet, down|loa|de|te, hat down|ge|loa|det; meist Inf.; EDV> Daten ~ = *herunterladen*

Man stellt zwar fest, dass die Betonung auf dem Präfix liegt, d.h. dass das Verb trennbar ist, im Präsens und Präteritum wird es aber als untrennbar gehandhabt. Nur im Perfekt wird das Präfix *down* von der Basis getrennt. Hier wird sogar behauptet, das Verb wird im Bereich der Computersprache verwendet und tritt vor allem als Infinitiv auf.

Obwohl die Integration dieses komplexen Verbs problemhaft ist, findet man auch auf einem Internetportal, das ein umfangreiches Nachschlagewerk der deutschen Grammatik, Rechtschreibung und Übungen anbietet, die vollständige Konjugation des Verbs *downloaden*, als ob es gar nicht so kompliziert wäre. Es treten sogar Formen, die sehr selten verwendet werden wie z.B. Futur II Indikativ, Futur II Konjunktiv II oder Plusquamperfekt Konjunktiv II. Das Verb wird hier der gemischten Verbform zugeordnet, wird jedoch ganz regelmäßig als ein untrennbares Verb flektiert (siehe Tabelle S. 33 - 34).



Ein Mischtyp von regelmäßiger und unregelmäßiger Konjugation entsteht aber dadurch, dass neben einem unregelmäßigen Präteritum ein regelmäßiges Partizip II steht oder umgekehrt. Dabei sind folgende Fälle zu unterscheiden:

(1) Das Präteritum ist regelmäßig, das Partizip II unregelmäßig:

*mahlen – mahlte – gemahlen*

(2) Das Präteritum ist regelmäßig, das Partizip II ist regelmäßig oder unregelmäßig:

*salzen – salzte – gesalzt / gesalzen*

(3) Das Präteritum ist regelmäßig oder unregelmäßig, das Partizip II ist unregelmäßig:

*backen – buk / backte – gebacken*

(4) Das Präteritum ist regelmäßig oder unregelmäßig, das Partizip II ist regelmäßig:

*fragen – fragte / frug – gefragt*

Ein anderer Mischtyp kommt vor, wenn regelmäßige und unregelmäßige Konjugationsformen ohne Bedeutungsunterschied nebeneinanderstehen: *gären – gäerte / gor – gegärt / gegoren*. Ein dritter Mischtyp tritt auf, wenn es sich um homonyme Verbvarianten handelt, d.h. wenn regelmäßige und unregelmäßige Konjugationsformen mit Bedeutungsunterschied nebeneinanderstehen: *bewegen – Er bewog ihn zu dieser Entscheidung. (= veranlassen). / Die Nachricht bewegte die Welt. (= in Bewegung setzen)* (vgl. Helbig u. Buscha 2001: 41ff.).

Die Darstellung des Verbs *downloaden* gehört zu keinem dieser Typen und wird dennoch als gemischte Verbform bezeichnet.

	Ich	Du	Er/Sie/Es	Wir	Ihr	Sie
<b>Präsens Indikativ</b>	downloade	downloadest	downloadet	downloaden	downloadet	downloaden
<b>Präteritum Indikativ</b>	downloadete	downloadetest	downloadete	downloadeten	downloadetet	downloadeten
<b>Futur I Indikativ</b>	werde downloaden	wirst downloaden	wird downloaden	werden downloaden	werdet downloaden	werden downloaden
<b>Futur I Konjunktiv II</b>	würde downloaden	würdest downloaden	würde downloaden	würden downloaden	würdet downloaden	würden downloaden
<b>Präsens Konjunktiv I</b>	downloade	downloadest	downloade	downloaden	downloadet	downloaden
<b>Präteritum Konjunktiv II</b>	downloadete	downloadetest	downloadete	downloadeten	downloadetet	downloadeten
<b>Perfekt Indikativ</b>	habe gedownloadet	hast gedownloadet	hat gedownloadet	haben gedownloadet	habt gedownloadet	haben gedownloadet
<b>Plusquamperfekt Indikativ</b>	hatte gedownloadet	hattest gedownloadet	hatte gedownloadet	hatten gedownloadet	hattet gedownloadet	hatten gedownloadet
<b>Futur II Indikativ</b>	werde gedownloadet haben	wirst gedownloadet haben	wird gedownloadet haben	werden gedownloadet haben	werdet gedownloadet haben	werden gedownloadet haben
<b>Futur II Konjunktiv II</b>	würde gedownloadet haben	würdest gedownloadet haben	würde gedownloadet haben	würden gedownloadet haben	würdet gedownloadet haben	würden gedownloadet haben
<b>Perfekt Konjunktiv I</b>	habe gedownloadet	habest gedownloadet	habe gedownloadet	haben gedownloadet	habet gedownloadet	haben gedownloadet
<b>Plusquamperfekt Konjunktiv II</b>	hätte gedownloadet	hättest gedownloadet	hätte gedownloadet	hätten gedownloadet	hättet gedownloadet	hätten gedownloadet
<b>Imperativ</b>	-	downloade	-	downloaden	downloadet	-

Verbformen von <i>downloaden</i>	
Silbentrennung	-
Verbform	Gemischt
Hat/Ist	-
Trennbar	-
Hilfsverb	-
Gebrauch	-
Partizip I	downloadend
Partizip II	gedownloadet

ABBILDUNG 10: Verben Woxikon (www), Verbformen und Konjugation für *downloaden* (online): abgerufen unter <http://verben.woxikon.de/verbformen/downloaden.php> (Zugriff am 20. Februar 2011).

Auf morphologischer Ebene lässt sich bei dem Verb *downloaden* als Infinitiv mit *zu* die Konkurrenz zweier Formen beobachten: *downzuloaden* und *zu downloaden*. Es kommt also entweder als ein Verb mit dem trennbaren oder untrennbaren Präfix *down-* vor. Gemäß der genannten konkurrierenden finiten Formen wären ebenso die konkurrierenden Partizipformen *downgeloadet* - morphologisch getrennt - und *gedownloadet* – ungetrennt - sowie die konkurrierenden Formen mit möglicher syntaktischer Trennung *er loadet down* bzw. *er downloadet* zu erwarten. Liegen diese konkurrierenden Verwendungsformen tatsächlich vor, lassen sie sich anhand der Korpora belegen? Was führt den Sprecher zu der Trennbarkeitsentscheidung? In welchen Textsorten kommen diese vor?

# **X. Koch und Österreicher: Konzeptionelle Mündlichkeit und Schriftlichkeit**

## ***1. Allgemeine Bemerkungen***

Koch und Österreicher (1994) weisen in ihrer Forschung die mediale und konzeptionelle Mündlichkeit bzw. Schriftlichkeit nach, wobei sich die mediale Dimension auf die Realisationsform der sprachlichen Äußerung und die konzeptionelle Dimension auf die in der Äußerung gewählte Ausdrucksweise.

Sowohl die Umfrage als auch die Chats sind medial schriftlich, Umfrage jedoch konzeptionell schriftlich, Chats aber konzeptionell mündlich. Die konzeptionell schriftliche Verwendung könnte man als die Standardvariante klassifizieren, ist es aber wirklich so? Wie sieht es bei dem konzeptionell mündlichen Gebrauch aus?

Eine jede Äußerung kann entweder konzeptionell mündlich oder konzeptionell schriftlich sein und zwar hängt es nicht von dem Medium ab, d.h. ob sie im Medium der gesprochenen Sprache oder der geschriebenen Sprache realisiert wird. So kann ein Vortrag zwar mündlich gehalten werden, d.h. als medial mündlich eingestuft werden, gleichzeitig aber konzeptionell schriftlich sein, weil man ihn vorbereiten musste. Es ist also zwischen der konzeptionellen und medialen Dimension von Mündlichkeit und Schriftlichkeit zu unterscheiden.

Während eine Äußerung nur medial mündlich oder schriftlich sein kann, variiert ihre Konzeption in einem Kontinuum, das mehrere Zwischenstufen hat. Die Endpunkte bezeichnen Koch und Österreicher als Mündlichkeitspol bzw. Schriftlichkeitspol. Sie stellen auch fest, dass keine feste Korrelation zwischen medialer und konzeptioneller Mündlichkeit bzw. Schriftlichkeit vorliege. Eine schriftliche Äußerung muss nicht unbedingt sprachliche Merkmale aufweisen und umgekehrt sind die sprachlichen Merkmale nicht immer an schriftliche Äußerungen gebunden. In der folgenden Abbildung wird anhand von Beispielen gezeigt, wie verschiedene Äußerungen mündlich bzw. schriftlich eingeordnet werden können. Eine Grußkarte kann so bestimmte sprachliche Merkmale aufweisen und damit in der Nähe des Schriftlichkeitspols stehen, als konzeptionell mündlich eingestuft werden. Andere Äußerungsformen können konzeptionell und medial mündlich sein, jedoch müssen keine charakteristischen Merkmale der konzeptionellen Mündlichkeit vorhanden sein (vgl. Dürscheid 2006: 42ff.).



## **2. Konzeptionelle Mündlichkeit und Schriftlichkeit in den Untersuchungen**

In meiner Untersuchung werden beide Dimensionen, sowohl die mediale als auch die konzeptionelle, berücksichtigt. Die spontanen Kommunikationen kann man der medialen schriftlichen und konzeptionellen mündlichen zuordnen. Die in der Umfrage und in den Zeitungskorpora Verwendung der Auftretensformen des Verbs *downloaden* hingegen ist medial und auch konzeptionell schriftlich.

Die in der konzeptionell mündlichen Äußerungsform, d.h. in den Chatbeiträgen, kommen weniger Formen vor, da dieses Verb nur in einer Situation spontan verwendet wurde. Man findet beispielsweise die Formen *ich downloade*, *ich downloadete*, wobei im Präsens und Präteritum das Präfix von der Basis nicht getrennt wird. Beim Partizip II steht die getrennte Version *downgeloadet* der ungetrennten mit der englischen Orthographie entgegen: *gedownloaded*.

In den konzeptionell schriftlichen Äußerungen, d.h. in der schriftlichen Umfrage und in den Zeitungskorpora, kommen mehrere Formen vor. Auf morphologischer Ebene lässt sich sowohl bei den ausgewerteten Umfragen als auch in den Zeitungen bei dem Verb *downloaden* die Konkurrenz beider Varianten des Infinitivs dieses Verbs, d.h. die morphologische Form mit *zu* sowohl als ungetrennte: *zu downloaden* als auch als getrennte Variante: *downzuloaden*, beobachten. Es kommt also entweder als ein Verb mit dem trennbaren oder untrennbaren Präfix *down-* vor. Gemäß der genannten konkurrierenden finiten Formen erscheinen ebenso die konkurrierenden Partizipformen *downgeloadet* bzw. analogisch wie im Englischen *downloaded* – morphologisch getrennt – und *gedownloadet* – ungetrennt – sowie die konkurrierenden Formen mit möglicher syntaktischer Trennung *ich loade down* und *er downloadet* bzw. wieder mit der englischen Schreibweise *downloade*, die anhand der Korpora belegt wurden. In beiden Äußerungen liegt eine Vielfalt der belegten Auftretensvarianten des Partizips II: *gedownloadet* / *downgeloadet* / *downloaded*. Im Präsens und Präteritum wird das Verb laut der Umfrage wie ein regelmäßiges behandelt: *ich downloade*, *ich downloadete*, beim Partizip II hingegen wird eher die getrennte Form *downgeloadet* bevorzugt. Aus der Korpusanalyse lässt sich schlussfolgern, dass beim Präsens die Form der ersten Person im Singular: *ich loade down* und der dritten Person im Singular: *er / sie / es downloadet* auftritt, die mit *downloaded* konkurriert.

## VII. Umfrage

### 1. Allgemeine Bemerkungen

Um die Untersuchung des Verbs *downloaden* zu unterstützen, wurde eine Umfrage durchgeführt (siehe Umfrage S. 39 - 41). Diese richtet sich an Personen aus Deutschland, Österreich und aus der Schweiz, deren Muttersprache Deutsch ist. Je aus einem Land werden zehn Fragebögen ausgewertet, d.h. insgesamt 30 Umfragen.

Der Fragebogen gliedert sich in zwei Bereiche – Fragen zur Demographie und zum Verb *downloaden* und seiner Anwendung. Allererst wurden die sozialdemographischen Fragen gestellt, darunter Fragen zum Geschlecht, zur sozialen Lage, zum Alter und Wohnort des Befragten. Nicht zuletzt wurde auch untersucht, wie oft der Befragte mit dem Computer umgeht. Im zweiten Teil wird das Wissen zum Verb und zu seinem Gebrauch erfragt. Er beinhaltet insgesamt sechs Fragen. Bei jeder Frage werden mehrere Antworten angeboten, wobei der Adressat immer auch eine andere mögliche Antwort angeben kann. Diese wird als *Sonstiges* markiert. Zuerst wird festgestellt, inwieweit die Befragten mit der Problematik allgemein vertraut sind. Darunter steht die Frage zur Beeinflussung anderer Sprachen auf die deutsche Sprache und eine zweite zu den Anglizismen. Die nächsten vier Fragen beschäftigen sich mit dem Verb *downloaden* selbst. Zuerst wird nach dem deutschen Ausdruck gefragt und weiter untersucht, ob und wenn ja, bei welcher Gelegenheit dieses Verb verwendet wird und wie es flektiert wird. Dabei wird der Adressat angefordert, eine Übersicht zur Konjugation dieses Verbs auszufüllen. Für die Analyse sind die häufigsten Formen relevant: Präsens, Präteritum und Perfekt, woran man auch die Trennbarkeit bzw. Untrennbarkeit erkennt.

Beim Auswerten der Umfrage wird das Wissen über Anglizismen, der Gebrauch des Verbs *downloaden*, die Konjugation und nicht zuletzt die Trennbarkeit bzw. Untrennbarkeit unter dem Aspekt des Alters, des Landes und des Umgangs mit dem Computer untersucht. Zuerst wird auf die Ergebnisse im jeden Land eingegangen, dann wird aber auch die ganze Umfrage ausgewertet.

## Umfrage zur Bachelorarbeit

*Studentin:* Romana Brabcová

*Universität:* Karlsuniversität Prag

*Fakultät:* Philosophische Fakultät

*Studienfach:* Deutsche Sprache und Literatur

*Thema:* Ein Beitrag zur Analyse der morphosyntaktischen Integration einiger ausgewählter Anglizismen ins Deutsche

### **Allgemeine Fragen:**

**(Markieren Sie, bitte, alle Antworten mit einem deutlichen Kreuz an der vorgegebenen Stelle! – Bsp. : (X) Mann)**

*Sie sind:*

Mann  Frau

Schüler/-in – Schule: .....

Student/-in – Studienfach: .....

Erwerbstätige – Beruf: .....

Arbeitslose – letzter Beruf: .....

Rentner/-in – letzter Beruf: .....

Sonstiges: .....

Alter: .....

*Sie wohnen in:*

Stadt: .....

Land: .....

*Sie arbeiten mit dem Computer:*

jeden Tag

oft

manchmal

selten

kaum

Sonstiges: .....

**Fragen zur Bachelorarbeit:**

1. *Wissen Sie, was Anglizismen sind? Können Sie ein Beispiel angeben?*

ja, Anglizismen sind:

.....

Beispiel: .....

ich habe davon schon etwas gehört, aber ich weiß es nicht genau

nein

Sonstiges: .....

2. *Wird die deutsche Sprache Ihrer Meinung nach von anderen Sprachen beeinflusst?  
Wenn ja, von welcher Sprache?*

3. *Wissen Sie, was das Verb „downloaden“ bedeutet? Wie heißt der deutsche Ausdruck dafür?*

JA

NEIN

Sonstiges: .....

Wenn ja, der deutsche Ausdruck ist.....

4. *Benutzen Sie dieses Verb („downloaden“) in der Alltagssprache?*

ja, sehr oft

ja, oft

ja, manchmal

ja, selten

ja, sehr selten

nein

Sonstiges: .....

5. *Wenn ja, in welcher Situation, in welchem Kreis von Menschen, bei welcher Gelegenheit ?*



## 6. Wie würden Sie dieses Verb konjugieren?

### Präsens:

ich .....  
du .....  
er / sie / es.....

wir .....  
ihr .....  
sie / Sie .....

### Präteritum:

ich .....  
du .....  
er / sie / es.....

wir .....  
ihr .....  
sie / Sie .....

### Perfekt:

ich .....  
du .....  
er / sie / es.....

wir .....  
ihr .....  
sie / Sie .....

## 2. Auswertung der Umfrage

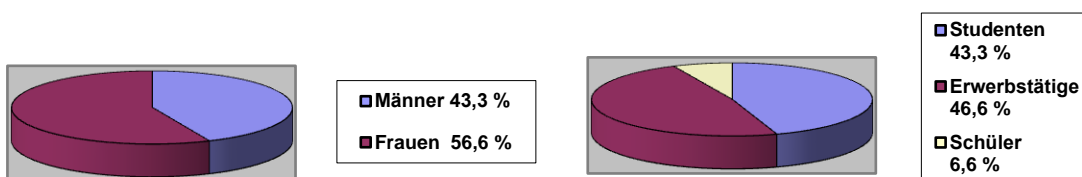


ABBILDUNG 12, 13: Geschlechtsverteilung und soziale Lage der Befragten

An dieser Umfrage nahmen insgesamt 30 Personen im Alter zwischen 17 und 51 Jahren teil. Darunter befinden sich 13 Männer und 17 Frauen. Bei den zurückgekommenen Antworten ist der Anteil der weiblichen Personen also verhältnismäßig höher. Fast die Hälfte

der Befragten gehört zu den Berufstätigen; 43,3 Prozent studieren und fast sieben Prozent besuchen noch die Mittelschule oder das Gymnasium.

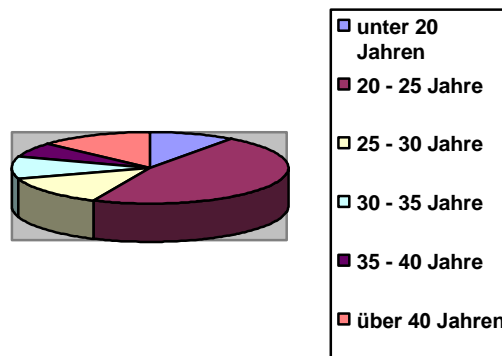


ABBILDUNG 14: Altersverteilung

Bei dem Fragebogen zeigt sich insbesondere ein hoher Anteil junger Teilnehmer zwischen 20 und 25 Jahren. Dies ist wenig erstaunlich, da meiner Meinung nach überwiegend diese Altersklasse sehr oft mit Computer und Internet arbeitet. Betrachtet man die Summe aller Antworten, so ist zwar ein hoher Anteil von Personen unter 25 erkennbar, jedoch ist eine gute Mischung durch Altersklassen gegeben.

Fast alle (93,3 Prozent) sind in der Lage, eine kurze und einfache Definition von Anglizismen anzugeben. Eine der Definitionen lautet: *ingedeutschte englische Wörter oder aus dem englisch/amerikanischen Sprachraum ins Deutsche (oftmals falsch) überführte Worte oder Wortphrasen*. Die Meisten (86,6 Prozent) können ein oder mehrere Beispiele anführen: *Management, Computer, meeting, flat rate, sale, Handy, chatten* usw. Die Mehrheit gibt an, die deutsche Sprache sei durch andere Sprachen beeinflusst. Eine große Rolle spielt das Englische, einen Einfluss haben nach den Befragten auch Latein, Dänisch und Niederländisch. In der Schweiz sind sich die Adressaten dessen bewusst, dass sich die deutsche Sprache vor allem unter einem starken Einfluss des Französischen entwickelt und dass in der deutschsprachigen Schweiz viele französische Wörter und Ausdrücke verwendet werden: *Trottoir* (anstelle von *Bürgersteig*), *Coiffeur* (anstelle von *Friseur*) oder auch *on verra* (anstelle von *wir werden sehen*).

Außer einer Befragten ist allen der deutsche Ausdruck für das Verb *downloaden* bekannt. Die Meisten benutzen dieses Verb im Zusammenhang mit Computer, Internet, Programmen, Musik usw. Es findet aber auch Verwendung im Studentenkreis (25 Prozent), im Freunden- und Familienkreis (25 Prozent) und in der Alltagssprache (18 Prozent). Im

beruflichen Leben tendieren sie zu der deutschen Variante. Zwei Befragten verwenden dieses Verb überhaupt nicht und bevorzugen das deutsche Wort *herunterladen*. Fast die Hälfte verwendet es sogar oft. Der Rest bedient sich diesem Wort nur selten oder manchmal (siehe ABBILDUNG 15).

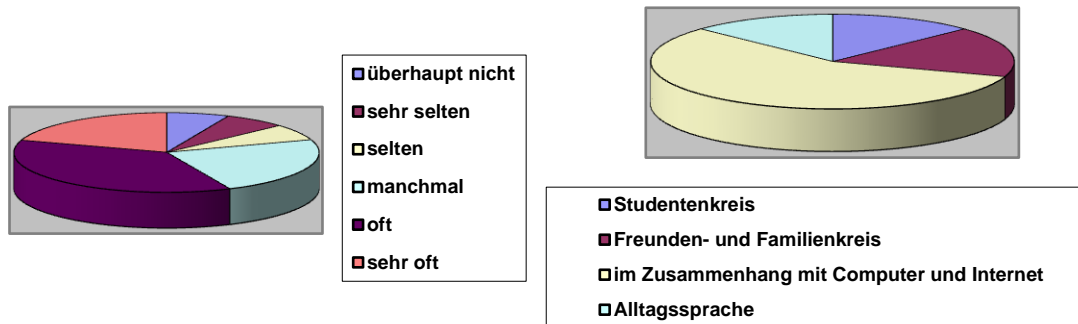


ABBILDUNG 15: Benutzen Sie das Verb „downloaden“?

ABBILDUNG 16: Wenn ja, in welcher Situation, in welchem Kreis von Menschen, bei welcher Gelegenheit ?

Im letzten Teil des Fragebogens ergeben sich interessante Unterschiede bei der Flexion des Verbs *downloaden*. Ein einziger Mensch wusste nicht, wie man dieses Verb handhabt und hat diese Tabelle gar nicht ausgefüllt. 20 Prozent der aus der Schweiz stammenden Befragten konjugieren es überhaupt nicht, weil es *unschön klingt*. Eine Person führt im Präsens und Perfekt beide Möglichkeiten an, d.h. man kann das Verb wie ein trennbares oder ein untrennbares behandeln: *ich laode down / ich downloade, ich loadete down / ich downloadete*, im Partizip II kommt es jedoch nur als trennbares vor: *downgeloadet*. Zwölf von dreißig Befragten flektieren dieses Verb problemlos wie ein regelmäßiges mit untrennbarem Präfix: *ich downloade, ich downloadete, gedownloadet*. 16,6 Prozent konjugieren es ebenso regelmäßig, wobei sie die dritte Person im Singular und Plural, wie es im Englischen bei der Vergangenheitsform ist, mit einem *-d*: *downloaded*. Acht Befragte zählen dieses Verb zwar im Präsens und Präteritum zu den regelmäßigen Verben mit untrennbaren Präfixen: *ich downloade, ich downloadete*; im Partizip II ist das Präfix *down* jedoch trennbar: *downgeloadet*. Einer fügt hinzu, dass er das Verb nur mündlich und umgangssprachlich wie ein trennbares Verb benutzt, wobei das Präteritum wegfällt. Eine Person würde es nur als Infinitiv: *downloaden* verwenden, für eine finite Form würde sie den deutschen Ausdruck bevorzugen. Einer bedient sich dieses Verbs nur im Präsens und Partizip II.

### **3. Deutschland**

Die zehn aus Deutschland stammenden Befragten sind im Alter zwischen 22 und 40 Jahren, darunter vier Männer und sechs Frauen. Die Meisten studieren an einer Hochschule und drei sind schon erwerbstätig. Alle Befragten arbeiten fast jeden Tag mit dem Computer. Alle wissen ungefähr, was ein Anglizismus bedeutet, und sind in der Lage, diesen Begriff kurz und einfach zu definieren: *Wörter, welche aus dem Englischen stammen, jedoch abgewandelt ins Deutsche übernommen werden.* oder *englische Wörter oder Begriffe, die auch im Deutschen verwendet werden und somit quasi „eingedeutscht“ sind.* Neun von zehn können sogar ein oder mehrere Beispiele angeben: *heute hatte ich viel trouble, ich muss das noch abchecken, shopping, stylish, Make-up, cool, e-mail, Info-Point, chatten, shoppen, Meeting, Handy, Download, Upload, Handy, CD-Player, Software* usw. 60 Prozent der Befragten sind der Meinung, die deutsche Sprache sei nicht nur vom Englischen, sondern auch vom Französischen beeinflusst. Zwei denken, nur die englische Sprache spiele eine Rolle. Außer einer Frau kennen alle den deutschen Ausdruck. Einer verwendet das Verb sehr selten, drei nur manchmal und die restlichen Befragten benutzen es oft oder sogar sehr oft. Man bedient sich diesem Wort besonders im Studenten- und Freundeskreis und im Zusammenhang mit dem Computer und Internet. Eine interessante Antwort findet man bei einem Befragten, der angibt, er verwende das Verb *downloaden* im Kombination mit einem Modalverb. Ein einziger Befragter hat keine Ahnung, wie man dieses Verb konjugiert. Eine Person führt im Präsens und Präteritum beide Möglichkeiten an, d.h. es kann entweder als trennbares oder als untrennbares flektiert werden: *ich load down / ich downloade, ich loadete down / ich downloadete.* Beim Partizip II kommt das Verb jedoch als trennbares vor: *downgeloadet.* Einer verwendet es nur im Präsens und Partizip II. Für 50 Prozent der Befragten wird das Verb problemlos als ein trennbares flektiert. Überraschenderweise meinen 30 Prozent, das Verb werde im Präsens und Präteritum als trennbares gehandhabt im Partizip II jedoch als untrennbares.

### **4. Österreich**

In Österreich haben diesen Fragebogen Personen im Alter zwischen 18 und 41 Jahren ausgefüllt, darunter ebenso wie in Deutschland vier Männer und sechs Frauen. 70 Prozent der Befragten gehen jeden Tag mit dem Computer um, 30 Prozent oft oder sogar sehr oft. 60 Prozent arbeiten bereits und 40 sind noch Studenten oder Schüler. Alle haben eine

Definition von Anglizismen angegeben. Eine von diesen lautet: *Wörter aus dem Englischen, die in der deutschen Sprache integriert sind bzw. Einfluss auf die deutsche Sprache haben.* oder *Wörter, die aus dem Englischen stammen.* Als Beispiele werden folgende Wörter angeführt: *downloaden, emailen, shoppen, Fan, checken, shoppen.* Die Befragten glauben, dass die deutsche Sprache vor allem vom Englischen und Französischen beeinflusst werde. 20 Prozent denken, Dänisch und Niederländisch spielen bei der Entwicklung der deutschen Sprache auch eine Rolle. Alle wissen, wie das deutsche Wort für *downloaden* heißt, wobei zwei sogar die verkürzte, umgangssprachliche Form erwähnen: *runterladen.* Vier von zehn Befragten benutzen dieses Verb eher im privaten Kreis, im beruflichen Leben tendieren sie zu der deutschen Variante. Einer verwendet *downloaden* überhaupt nicht, 20 Prozent bedienen sich diesem Verb in allen Lebenslagen und Kreisen, unabhängig von der Situation und Gelegenheit. Die restlichen Befragten benutzen es mit gleichaltrigen Freunden und Bekannten, wenn über Computer, Programme, Internet und Musik gesprochen wird. 40 Prozent der Befragten behandeln dieses Verb als ein regelmäßiges mit einem untrennbaren Präfix, wobei sie bei der dritten Person Singular und Plural die Form *downloaded* nennen. 30 Prozent handhaben es im Präsens und Präteritum als untrennbar: *ich downloade, ich downloadete,* im Perfekt als trennbar: *downgeloadet.* Eine Person weiß nicht, wie man dieses Verb konjugiert und eine würde es nur als Infinitiv: *downloaden* verwenden, für eine finite Form würde sie nur den deutschen Ausdruck benutzen.

## **5. Schweiz**

An dieser Umfrage haben fünf Männer und fünf Frauen aus der Schweiz teilgenommen. 60 Prozent gehören zu den Berufstätigen und 40 Prozent studieren an der Hochschule oder besuchen noch Gymnasium. Das Alter der Befragten bewegt sich zwischen 17 und 51 Jahren. Arbeit mit dem Computer stellt für sie eine alltägliche Tätigkeit dar. 80 Prozent wissen, was Anglizismen sind und bezeichnen sie als *Begriffe, die aus der englischen Sprache in die deutsche übernommen werden, dabei verändert werden oder nicht.* oder auch *Lehnwörter, die aus dem Englischen stammen und z.T. eingedeutscht wurden und wie „deutsche“ Wörter gebraucht werden.* Zwei von zehn haben davon schon etwas gehört, können damit aber nichts anfangen. Als Beispiele stehen Wörter wie *cool, Catering, Weekend, Download, Fast Food, Fight, Harddisk, Management, Computer, Goalie (schweiz. für Torhüter), cool* usw. Fast alle sind sich dessen bewusst, dass die deutsche Sprache durch das Englische und Französische beeinflusst wird und dass man in der deutschsprachigen

Schweiz viele französische Wörter und Ausdrücke verwendet: *Trottoir* (anstelle von *Bürgersteig*), *Perron* (anstelle von *Bahnsteig*), *Vélo* (anstelle von *Fahrrad*), *Coiffeur* (anstelle von *Friseur*) oder auch *on verra* (anstelle von *wir werden sehen*). Natürlich ist der Einfluss des Französischen in der Schweiz besonders groß und die englische Sprache spielt nicht so wichtige Rolle wie in den anderen deutschsprachigen Ländern. Allen ist der deutsche Ausdruck für das Verb *downloaden* bekannt. Einer benutzt es überhaupt nicht, einer sehr selten und einer verwendet eher das Nomen *der Download*, ansonsten die deutsche Variante *herunterladen*. Der Rest bedient sich diesem Wort manchmal. Verwendung findet dieses Verb in der Alltagssprache, unter den Jugendlichen und im Zusammenhang mit dem Internet und Computer. Zwei Befragten konjugieren *downloaden* überhaupt nicht, weil es *unschön klingt*. Drei anderen flektieren das Verb als ein regelmäßiges Verb mit einem untrennbaren Präfix: *ich downloade, ich downloadete, gedownloadet*. Einer schreibt die Form der dritten Person Singular und Plural mit *d*: *downloaded*. 20 Prozent zählen dieses Verb zwar im Präsens und Präteritum zu den regelmäßigen Verben mit untrennbaren Präfixen: *ich downloade, ich downloadete*; im Partizip II wird das Präfix *down* jedoch trennbar: *downgeloadet*. Einer fügt hinzu, dass er das Verb nur mündlich und umgangssprachlich als ein trennbares Verb benutzt, wobei das Präteritum wegfällt.

## VIII. Spontane Situationen

### 1. Allgemeine Bemerkungen

Um auch herauszufinden, wie die deutschen Muttersprachler spontan auf so eine Umfrage reagieren würden und wie sie mit dieser Problematik umgehen, habe ich versucht, eine spontane Situationen zu entwickeln, in der dieses Verb verwendet wird und in der dieses Thema diskutiert wird. Dabei wird der Kommunikationspartner befragt, wie er dieses Verb handhabt, wie es flektiert wird und ob es tatsächlich so oft im Alltagsleben vorkommt. Ohne ihnen zu erklären, dass ich zu diesem Thema eine Bachelorarbeit verfasse und dass ich der Experte bin, habe ich anstatt dessen die Fragen gestellt. Dazu habe ich mit drei Freundinnen aus Deutschland und einer Freundin aus Österreich über das Internet *gechattet*.

### 2. Auswertung der spontanen Situationen

Natürlich ist es schwer eine solche Situation zu entwickeln, in der deutsche Muttersprachler dieses Verb spontan benutzen würde. Dies ist mir nur bei einer Person gelungen. In der Diskussion ging es zuerst um das Bügeln und eine Tätigkeit, die man dabei machen kann und zwar das Filmschauen:

[18:45] Sonja: *ich finds gar nicht so schlimm, mit nem film nebenher ists gar nicht so wild, ich weiß nur noch nicht, was ich anschaun soll, möchte mal nen downloaden.. hast du nen tipp?*

Dies fand ich ganz interessant und deswegen fing ich an zu fragen, wieso sie dieses Verb verwendet hat und wieso man eigentlich eher nicht die deutsche Variante bevorzugt.

[18:50] Romana: *sag mal, verwendest du das Verb „downloaden“ eigentlich oft?*

[18:52] Sonja: *ja, häufiger als die übersetzung.. ist ganz witzig, dass deutsch immer mehr englische verben aufnimmt und wir manchmal gar nicht mehr wissen was das auf deutsch heißt..*

Danach wurde mir erklärt, dass man dieses Verb ganz normal wie ein deutsches, trennbares Verb behandelt: *ich downloade, ich downloadete, ich habe downgeloadet*.

Im zweiten Gespräch ging es um Musik, da musste ich dieses Verb als Erste erwähnen:

[10:49] Romana: *ich habe auch irgendwo mal gesehen, dass man anstatt "herunterladen" das Verb "downloaden" verwenden kann.. stimmt das?*

Bei der Frage nach der Konjugation des Verbs habe ich folgende Antwort erhalten:

[10:51] Romana: *ja ja.. und wie konjugiert man das dann?*

[10:52] Cindy: *ich downloade, du downloadst, er sie es downloadet, wir downloaden, ihr downloadet, sie downloaden*

[10:52] Cindy: *meinst du das?*

[10:54] Romana: *jaja, genau, danke.. ich habe es nämlich irgendwo mal gelesen, hat mich interessiert..*

[10:54] Romana: *und wie ist es dann im Präteritum und Perfekt?*

[10:54] Cindy: *kein problem*

[10:55] Cindy: *gedownloadet*

[10:55] Cindy:  *klingt komisch 😏*

[10:56] Cindy: *das war präteritum und perfekt ist: ich habe gedownloadet*

[11:00] Romana: *ach so, okay.. und beim Präteritum wäre das wie dann? Oder ist es die gleiche Form dann?*

[11:04] Cindy: *ich glaub da gibts grad kein unterschied*

[11:04] Romana: *dann wäre es die gleiche Form also..*

[11:04] Cindy: *ja eigentlich schon*

[11:05] Romana: *und verwendet man dieses Verb oft anstelle von „herunterladen“?*

[11:06] Cindy: *naja das hat sich so eingedeutscht, was dir besser gefällt 😊 die ältern menschen sagen herunterladen und die jungen downloaden*

[11:06] Cindy: *aber das macht auch jeder unterschiedlich*

[11:06] Romana: *ach so.. und du, verwendest du es oft?*

[11:07] Cindy: *ich sag ma so, verwende es mehr als herunterladen*

Wie man sehen kann, nicht jeder ist in der Lage die Zeitformen voneinander zu unterscheiden. Diese Person meint, das Präteritum und Perfekt seien identische Formen, was natürlich nicht stimmt. Das Präfix *down* wurde von der Basis nicht getrennt und das Verb wurde wie ein untrennbares regelmäßig behandelt.

Im dritten Chat musste ich auch direkt nach dem Verb fragen:

[17:42] Romana: *sag mal, ich habe neulich mal irgendwo das Verb „downloaden“ anstelle von "herunterladen" gelesen.. benutzt man beide Formen im Deutschen?*

[17:43] Karina: *ja quasi*

[17:44] Karina: *englisch beeinflusst uns ja immer mehr*



[17:47] Karina: *ich denke da wird es eher selten verwendet, oft als infinitiv „downloaden“..*

Karina glaubt, man spreche oft vom *Download*, d.h. dass man eher das substantivierte Verb verwendet und dass der deutsche Ausdruck eher konjugiert wird. Wenn schon, dass kommt es nur in der Umgangssprache vor. Beide Formen sind aber geläufig und man versteht sie auch.

In einem anderen Chat meint die Person, sowohl das deutsche als auch das englische Wort kommen heutzutage vor:

[16:30] Deborah: *man sagt zum Beispiel „wo ladest du die filme runter“, aber glaub jetzt sagt auch jeder „wo downloadeest du die filme“?*

Zu der Trennbarkeit bzw. Untrennbarkeit äußert sie sich folgendermaßen:

[16:41] Deborah: *ja gut, also im richtigem Deutsch wuerdest du runterladen benuetzen und des ist trennbar... aber downloaden ist ja english... wuerd ich nicht trennen.. ja oder wenn du echt germish reden willst dann „gedownloaded“..*

Hier erkennt man wieder die Analogie aus der englischen Sprache, in der man die Vergangenheitsform mithilfe von *-ed* bildet.

Allen ist das Verb *downloaden* bekannt und wird eher mit den Freunden und unter jungen Leuten, wenn es um Computer, Filme und Musik geht, benutzt. Drei von vier Kommunikationspartnern geben zu, man verwende dieses Verb sogar öfter als die deutsche Version *herunterladen*. Eine meint, es komme als Infinitiv: *downloaden* oder als substantiviertes Verb: *der Download* vor, beim Finitum bevorzuge man das deutsche Wort. Alle Befragten flektieren dieses Verb wie ein regelmäßiges mit einem untrennbaren Präfix, wobei eine die Form von Partizip II mit der Endung *-ed* schreibt.

## IX. Korpusanalyse

### 1. Allgemeine Bemerkungen

Das DWDS-Projekt hat ein eigenes Referenzkorpus der deutschen Sprache des 20. und des frühen 21. Jahrhunderts erstellt und stellt dieses Korpus für die Recherchen zur Verfügung. Zusätzlich zum Kernkorpus bietet das DWDS-Projekt den Nutzern auch einige größere Zeitungskorpora zur Recherche an. Darunter befinden sich folgende Zeitungen: *Die Zeit & Zeit Online*, *Berliner Zeitung*, *Berliner Tagesspiegel* und *Potsdamer Neueste Nachrichten*.

Das ZEIT-Korpus umfasst alle ZEIT-Ausgaben von 1996 bis heute, darüber hinaus 22 Ausgaben zwischen 1946 und 1988 und hat einen Umfang von ca. 110 Millionen Textwörtern (Tokens) in mehr als 220.000 Artikeln. Das ZEIT-Korpus wird täglich aktualisiert. Das Berliner Tagesspiegel enthält alle online erschienenen Artikel zwischen 1996 und Juni 2005 mit 170 Millionen Textwörtern (Tokens) in 350.000 Artikeln. Das Korpus von *Berliner Zeitung* umfasst alle online erschienenen Artikel, insgesamt 252 Millionen Textwörter (Tokens) in 869.000 Artikeln, aus der Zeit vom Januar 1994 bis Dezember 2005. Das Korpus der Zeitung *Potsdamer Neueste Nachrichten* besteht aus online erschienenen Artikel zwischen 2003 und Juni 2005 und hat einen Umfang von ca. 15 Millionen Textwörtern (Tokens) in ca. 42.000 Artikeln.<sup>4</sup>

Das Verb *downloaden* kann mehrere Funktionen haben. Es kann als ein Verb vorkommen: *downloaden*, als ein Substantiv bzw. substantiviertes Verb: *das Downloaden*, davon wird auch das Nomen *der Download* abgeleitet und nicht zuletzt als ein Adjektiv bzw. adjektivisches Partizip, indem man der Form des Partizips I oder II eine Endung hinzufügt und sie dekliniert: *downloadender*, *gedownloadeter* / *downgeloadeter Teil*.

Im digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS) findet man sowohl die finiten als auch die infiniten Formen dieses Verbs. Dazu gehört der Infinitiv Präsens ohne *zu*: *downloaden*, aber auch der Infinitiv mit *zu*: *downzuloaden* / *zu downloaden*, weiter die finiten Formen: *lade down*, *downloadet*, *downloaded*; die Partizipien II: *gedownloadet* / *downgeloadet* und das adjektivische Partizip: *gedownloadeter Teil*.

---

<sup>4</sup> DWDS (www): Zeitungskorpora (online), abgerufen unter <http://www.dwds.de/resource/zeitungskorpora/> (Zugriff am 10. März 2011).

Um auf die Verwendung dieses Verbs, darunter auf die Trennbarkeit bzw. Untrennbarkeit, näher einzugehen, werden in dem digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache diese Formen untersucht. Dabei wird nicht nur die Häufigkeit der vorkommenden Form, sondern vor allem die Quelle, d.h. die Zeitung, und die Textsorte berücksichtigt. Handelt es sich um eine Nachricht, um einen Bericht, Kommentar, Feuilleton, Leserbrief oder vielleicht um eine Rezension? Um zu wissen, in welchen Zeitungen und Texten sich diese Formen befinden, werden die Ergebnisse unter diesen Aspekten ausgewertet.

## ***2. Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS)***

Am häufigsten tritt zweifelsohne der Infinitiv ohne *zu* auf. Dieser steht in dem digitalen Wörterbuch insgesamt 74 Mal. In der Zeitung *Die Zeit & Zeit Online* erscheint er jedoch am meisten, oft kann man diese Form aber auch in *Berliner Zeitung* und *Berliner Tagesspiegel* lesen. Seltener kommt sie dagegen in *Potsdamer Neueste Nachrichten* vor.

Der Infinitiv taucht beispielsweise in einem wissenschaftlichen Text in der Zeitung *Die Zeit & Zeit Online* auf:

DIE ZEIT, 15.09.2005, Nr. 38

Vielleicht drängt ja die Säure auch vermehrt in die Speiseröhren, weil die Menschen immer dicker werden, mit engen Hosen, eng geschnürten Gürteln und sitzender Lebensweise ihre Mägen quetschen. Den aktuellen Artikel von Martin Blaser zum Thema können Sie bei Spektrum der Wissenschaft **downloaden**. Noch mehr Informationen zum Thema: Auf den Seiten der amerikanischen Centers for Disease Control und beim Berliner Max-Planck-Institut für Infektionsbiologie.

Sehr oft kann dieses Verb auch in einer Nachricht als Werbung vorkommen, wenn der Leser oder Benutzer angefordert wird, etwas herunterzuladen:

DIE ZEIT, 28.05.2009

Zu jedem Punkt - wie etwa zu "Kreativität" links - haben verschiedene Illustratoren und Grafiker ihr persönliches "Icon" entworfen. Hier auf ZEIT ONLINE können Sie sich ihr Lieblingsmotiv kostenfrei **downloaden**.

In einer Rezension über das Betriebssystem Android in derselben Zeitung stößt man ebenfalls auf dieses Verb:

DIE ZEIT, 16.02.2009

Völlig aufgeschlossen ist Android dann aber doch nicht. Der Internet-Telefonservice Skype lässt sich beispielsweise nicht *downloaden*. Dafür bietet der "Android Market" eine Applikation, mit der sich die zurückgelegten Wege des Benutzers und damit auch seine Co2-Bilanz messen lassen.

In einer anderen Rezension über das Buch *Harry Potter* kann man Folgendes lesen:

DIE ZEIT, 26.10.2007, Nr. 30

Die Propheten des Fortschritts sind sich so sicher gewesen, dass »die Jugendlichen« nur noch chatten und *downloaden* wollen, dass sie schnelle Informationen (über was auch immer) aus dem Netz begehren, dass sie heiß sind auf Computerspiele, Handykameras und Google Earth.

In einem Tagebuch, in dem ein Tag in der Bibliothek der Universität in Konstanz beschrieben wird, findet man den Infinitiv des Verbs in einer direkten Rede:

DIE ZEIT, 18.12.2007, Nr. 50

4.15 Uhr: „Nachts sind alle PCs frei, da kann man so was machen. Allerdings könne er pro PC immer nur eine begrenzte Menge an Daten *downloaden*. Deshalb wechsele ich ständig den Platz.“

Wie man beobachten kann, tritt der Infinitiv Präsens vor allem in den Nachrichten, Rezensionen und auch im Tagesbuch, sogar auch in einer direkten Rede, oft auf. Der Infinitiv mit *zu* kommt dagegen im DWDS nur viermal vor, wobei das Präfix dreimal von der Basis getrennt wird: *downzuloaden*, einmal wird dieses Verb wie ein untrennbares behandelt: *zu downloaden*. In der Zeitung *Berliner Tagesspiegel* und *Berliner Zeitung* erscheint die Form *downzuloaden*. Interessant ist, dass man in *Die Zeit & Zeit Online* beide Varianten findet, sowohl *downzuloaden* als auch *zu downloaden*.

In einem Leserbrief zum Artikel *Begegnungen mit dem Deutsch von morgen* vom Dieter Eduard Zimmer steht Folgendes:

DIE ZEIT, 09.06.1995, Nr. 24

Es dürfte nämlich nur noch eine Frage der Zeit sein, bis sich die Eindeutschung von englischen Verben und die Verwendung von Abkürzungen als Verben in der Schriftsprache niederschlägt. Oder *www-en* und *ftp-en* Sie nie,

um sich eine gezippte Datei **downzuloaden**, damit Sie ihre Anwendung updaten können? Birger Hoppe, Paderborn

Über Islam und Muslime in Deutschland äußert sich der Schriftsteller Navid Kermani in seinem Feuilleton, der in derselben Zeitung erschienen ist, folgendermaßen:

DIE ZEIT, 27.9.2006, Nr. 40

Distanzierungen? Ja, die sind schnell gesprochen und kostenlos **zu downloaden** von den Homepages aller muslimischen Verbände. Das ist ein Ritual, dem ich unbeteiligt zusehe.

Bei einer Suche in der *Berliner Zeitung* erhält man zu der Form *ich loade down* zwei Treffer, die im Untertitel eines Feuilletons von Burkhard Müller und in einem Leserbrief zu diesem Artikel verwendet werden:

o.A., LESERBRIEFE, in: Berliner Zeitung, 24.02.2001, S. 09, S. -1

Dr. Hans Voß, Berlin SPRACHE Feuilleton: "Du sagst mir sowas nie! Ich **loade down**, gell? Von Lust und Plage des Fremdworts im Deutschen" von Burkhard Müller (14. Februar): In seinem Beitrag beklagt Ihr Autor, dass sich nur die Deutschen mehr und mehr unfähig zeigten, fremde Vokabeln als Bereicherung zu empfinden.

Burkhard Müller, Du sagst mir so was nie!, in: Berliner Zeitung, 14.02.2001, S. 11, S. -1

So langt es weder zum Rezyklieren noch zum Rezückeln (oder vielleicht sogar, wenn man der Schriftlichkeit das Übergewicht zutraut, zum Rezützeln), sondern nur zu diesem Bastard, der das Auge schmerzt, sooft es ihn erblickt. Oder man nehme "**downloaden**": Heißt es nun "ich **loade down**" oder ich "**downloade**", "**gedownloadet**" oder "**downgeloadet**"? Keiner weiß es; einschränkende und umständliche Vermeidungstaktiken sind die Folge, es schlägt die Stunde der Hilfszeitwörter, und man bekommt zu hören: "Ich tu das jetzt mal **downloaden**."

In der ersten Person im Singular wird das Verb also wie ein trennbares verwendet und das Präfix wird von der Basis getrennt. Bei der dritten Person im Singular ist es aber in einem Feuilleton in der Wochenzeitung *Die Zeit & Zeit Online* nicht der Fall:

DIE ZEIT, 16.01.2002, Nr. 4

Das "Netz" wird sogar alles wissen: nicht nur, vor welchem Haus wir stehen, auch die Firmen im Haus werden, bei im wahrsten Sinne des Wortes guten Verbindungen, vom "Netz" erfahren, wer sie von außen beobachtet, wie schnell des Beobachters Puls schlägt, woran er gerade denkt, was seine intimsten Gefühle sind, daher ist es ziemlich witzlos, würde jemand auf dem Internet einer virtuellen Person begegnen wollen, die beim Kauf eines Camcorders berät - wozu noch selbst eine DVD bespielen, ist doch im "Netz" ohnedies alles aufgezeichnet. Und genauso witzlos ist es, als Schüler in die Haut und das Gehirn von Benjamin Franklin zu schlüpfen um den

Aufbau der amerikanischen Verfassung zu diskutieren, denn als Marionette des "Netzes" braucht niemand mehr etwas zu lernen, weil man ohnehin nur mehr "**downloadet**". Und das "Netz" ist nicht bloß allwissend, es ist aufgrund der dezentralisierten Technologie, auf der es beruht, praktisch unzerstörbar. Frappant erinnert das elektronische Netz in Kurzweils Zukunftsvision an das atavistische Terrornetz der Al Qaida: ebenso dezentral, ebenso schwer zu bekämpfen, ebenso der Idee des Humanen gegenüber blind und arrogant zugleich.

Für die dritte Person im Singular findet man auch die Variante *downloaded* mit der Endung *-d*, wie es beim Partizip II im Englischen ist in der folgenden Nachricht:

DIE ZEIT, 1.11.2006, Nr. 45

Zu Matusseks Erfahrungen in der Wendezeit. Zu Sloterdijks Erfahrungen mit buchentfremdeten Studenten, denen nicht klar ist, dass man Texte eigentlich schreibt und nicht schon seit Gutenberg *downloaded*. Zum euroamerikanischen Gesellschaftersatz » vernetzter Isolationen « (Sloterdijk), vulgo Singlehaushalte.

Die Untrennbarkeit des Verbs wird anhand der Auftretensform des Partizips II in einem Kommentar vom unbekanntem Autor in *Berliner Tagesspiegel* zu der Rechtschreibreform belegt:

unbekannt, , in: Der Tagespiegel 2000-08-01, S. -1

Der "Bimbos" folgt dem "Ampelmännchen", der "Waschbrettbauch" dem "Warmduscher", "Viagra" und doTagesspiegel- "Push-up-BH" sind durch Aufnahme in die Sprachbibel gesellschaftsfähig geworden, und der Kommunikation im Internet sind keine Grenzen gesetzt: Nun darf ganz offiziell "gechattet", "gemailt" und "**gedownloadet**" werden. Der letzte Eintrag in der vorab veröffentlichten Liste der Neuwörter heißt "Zweitmeinung".

Nur ein einziges Mal kommt die getrennte Partizip-Form des Verbs in einer Nachricht vor:

unbekannt, No weltschmerz today! Deutsch zum updaten Let's have some knackwurst. Look at that kitsch, Gerd! Lustiges Date. Perfekt getimed. Hab ich Lust drauf. Selbst geshoppt., in: Der Tagespiegel 16.01.2005, S. -

1

Doch nicht jedes englische Verb, das sich in unseren Sprachraum verirrt hat, braucht ein deutsches Perfektpartizip: Die Antwort auf die Frage, ob es "**downgeloadet**" oder "**gedownloadet**" heißen muss, lautet: Weder noch, es heißt "heruntergeladen".

Öfter als auf die Form *downloadet* stoßen wir auf *downloaded*, mit der englischen Orthographie mit einem *-d* am Ende, beispielsweise in einem Feuilleton der Zeitung *Die Zeit & Zeit Online*:

DIE ZEIT, 24.08.2000, Nr. 35

Jetzt ist unsere zweite Generation auf die Welt gekommen, vergangenen Sonntag haben sie uns zum Abschluss freigegeben. Sofort wurden wir von 65 000 Leuten *downloaded*, was die beteiligten Server zusammenbrechen ließ, die ja angeblich sogar einen Atomkrieg überleben sollen. Was hat sich verändert?

Auch in einer Nachricht von *Berliner Tagesspiegel* kann man lesen:

Ralph Geisenhanslüke, Diese Woche auf Platz 4 Beoncé , in: Der Tagespiegel 17.08.2003, S. -1

Kein Wunder, dass Beoncé nach drei Wochen auf Platz 1 nun von Kraftwerk verdrängt wurde, die mit ihrem Jingle zur Expo 2000 auch schon mal gezeigt haben, dass man mit kurzen Formen gut verdienen kann. Und wenn der letzte Takt *downloaded* ist, bleibt von der Industrie vielleicht am Ende nur ein einziger großer Piepton übrig. Ralph Geisenhanslüke

In einer anderen Nachricht derselben Zeitung begegnet man einmal sogar der Form des Passivs mit einem Modalverb:

unbekannt, , in: Der Tagespiegel 2001-11-05, S. -1

Am Donnerstag um 21 Uhr lesen Jöhler und sein Co-Autor Burow im Buchhändlerkeller. Unter [www.Gottes-Gehirn.de](http://www.Gottes-Gehirn.de) *kann* aber auch elektronisch Einsicht genommen und sogar *downloaded werden*. Nicht alle Kanoniker müssen einem gefallen.

### ***3. Zusammenfassung***

Aus der Analyse kann man feststellen, dass das Verb *downloaden* unterschiedlich gehandhabt wird. An dieser Stelle ist festzuhalten, dass die Identifizierung des trennbaren bzw. untrennbaren Verbs dem Sprecher keine Schwierigkeit bei der Produktion einer Äußerung zu bereiten scheint.

Bedenkt man die Faktoren, die bei der Integration von komplexen Verben in die deutsche Sprache eine Rolle spielen können, d.h. Sprecherbedürfnis nach Anpassung an das deutsche Sprachsystem, Komplexität des Flexionsschemas, Existenz komplexer und daher normabweichend zu behandelnder Verben, so verwundert die Vielfalt der belegten Auftretensvarianten des Partizips II von *downloaden* nicht: *gedownloadet* / *downloadet* /

*downloaded*. Beim Präsens kommt die Form der ersten Person im Singular: *ich loade down* und der dritten Person im Singular: *er / sie / es downloadet* vor, die mit *downloaded* konkurriert. Für eine andere Abweichung in diesem Zusammenhang sorgt lediglich das bereits der Infinitiv des Verbs *downloaden*, dessen morphologische Form mit *zu* sowohl als ungetrennte: *zu downloaden* als auch als getrennte Variante: *downzuloaden* belegt ist.

Nach der Korpusanalyse kommen im Allgemeinen die Formen dieses Verbs am meisten in der Zeitung *Die Zeit & Zeit Online* vor. Oft tritt *downloaden* auch in der *Berliner Zeitung* und in *Berliner Tagesspiegel* auf. Der Infinitiv erscheint am meisten in den Nachrichten und Rezensionen. An der zweiten Stelle befindet sich das Partizip II, wobei am häufigsten die Variante *downloadet* verwendet wird. Diese Form belegen wir in *Die Zeit & Zeit Online* und *Berliner Tagesspiegel*. Im Präsens Aktiv werden nur zwei Formen nachgewiesen: *ich loade down*, *er / sie / es downloadet*, *er / sie / es downloaded*; die ebenso in den Zeitungen *Die Zeit & Zeit Online* und *Berliner Tagesspiegel* vor allem in den Nachrichten und Feuilletons nachgelesen werden können.

Anhand der Ergebnisse lässt sich die Konkurrenz der Trennbarkeit und Untrennbarkeit dieses Verbs schlussfolgern. Jedoch scheinen diese Unsicherheiten in geschriebener Sprache, d.h. in den belegten Texten, die dem digitalen deutschen Wörterbuch der deutschen Sprache und damit dieser Arbeit zugrunde liegen, verschwindend gering.



## XI. Fazit, Ausblick

Die vorliegende Arbeit hat sich zum Ziel gesetzt, die morphosyntaktische Integration von Verben anhand der Analyse von *downloaden* zu untersuchen und mögliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Hinsicht auf die Trennbarkeit bzw. Untrennbarkeit dieses Verbs herauszufinden.

Im ersten Teil wurden die wichtigsten Begriffe der Problematik von Anglizismen definiert. Die Einteilung des fremden Wortgutes in äußeres und inneres Lehnwort scheint für die Untersuchung der Integration von Anglizismen als ausreichend, wobei jedoch die Grenzen zwischen den einzelnen Gruppen oft fließend und daher voneinander schwer zu unterscheiden sind. Des Weiteren wurde der Adaptationsprozess der Anglizismen in die deutsche Sprache behandelt, darunter auch beschrieben, wie die Verben orthographisch, phonetisch-phonologisch und morphosyntaktisch der deutschen Sprache angepasst werden. Dabei wurde der morphosyntaktischen Integration eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Gegenstand der Arbeit war das komplexe Verb *downloaden*, dessen Auftretensformen nicht nur im alltäglichen Leben untersucht wurde, sondern dessen Gebrauch auch anhand von ausgewerteten Umfragen, spontanen Situationen, sog. Chats, und Zeitungskorpora analysiert wurde.

Aus den durchgeführten Untersuchungen lässt sich schlussfolgern, dass diese Problematik in den Grammatiken und Wörterbüchern der deutschen Gegenwartssprache manchmal überhaupt nicht oder nicht ausreichend behandelt wird, wobei man sich an dieser Stelle sehr oft mit dem Hinweis begnügt, dass es sich um ein Integrationsproblem handle (Eisenberg 2001: 194). Die Verben mit Fremdbestandteilen und –präfixen werden laut Grammatiken als regelmäßige Verben mit einem untrennbaren Präfix handhabt, wobei im Partizip II *ge-* wegfällt, was teilweise auch für *downloaden* anwendbar ist.

Auch ohne korpuslinguistisches Wissen erweist sich die Frage nach der Trennbarkeit bzw. Untrennbarkeit komplexer Verben als ein offensichtliches Problem. Dieses Verb, sowohl seine finite als auch infinite Form, kommt heutzutage auch in unserem alltäglichen Leben, beim Umgang mit dem Computer, oft vor.

Nach der Korpusanalyse im DWDS-Korpus, der die Artikel aus den Zeitungen *Die Zeit & Zeit Online*, *Berliner Zeitung*, *Berliner Tagesspiegel* und *Potsdamer Neueste Nachrichten* umfasst, kommen die Formen dieses Verbs am meisten in der Zeitung *Die Zeit & Zeit Online* vor. Diese ist eine überregionale deutsche Wochenzeitung, die sich an

Zielgruppen mit gehobenem Bildungsstandard, traditionell vor allem Akademiker bzw. Bildungsbürger wendet und hohe Ansprüche an die Standardsprache stellt. Oft tritt *downloaden* auch in der *Berliner Zeitung* auf, die die größte Abonnementzeitung der Region Berlin-Brandenburg ist und täglich 400 000 Leser hat. Dieses Verb erscheint in *Berliner Tagesspiegel*, die ebenso eine Berliner Abonnementzeitung mit der dritthöchsten Auflage ist.

Am meisten finden wir den Infinitiv und zwar in den Nachrichten und Rezensionen. An der zweiten Stelle befindet sich das Partizip II, wobei am häufigsten die Variante *downgeloadet* verwendet wird. Diese Form belegen wir in *Die Zeit & Zeit Online* und *Berliner Tagesspiegel*. Im Präsens Aktiv werden nur zwei Formen nachgewiesen: *ich loade down, er / sie / es downloadet, er / sie / es downloaded*; die ebenso in den Zeitungen *Die Zeit & Zeit Online* und *Berliner Tagesspiegel* vor allem in den Nachrichten und Feuilletons nachgelesen werden können.

Die Untersuchung hat auch gezeigt, dass das Präfix *down* für die deutschen Muttersprachler unklar ist und dass dort daher eine Konkurrenz von der getrennten und ungetrennten Variante vorliegt. Zu den häufigsten Auftretensformen zählt der Infinitiv des Verbs: *downloaden* bzw. *zu downloaden / downzuloaden* und das Partizip II, wobei hier ebenso drei Formen konkurrieren: *gedownloadet / downgeloadet / downgeloaded*. Im Präsens und Präteritum wird dieses Verb auch benutzt, jedoch wesentlich seltener als der Infinitiv und das Partizip II.

Die Zukunft wird zeigen, inwieweit der Gebrauch der englischen komplexen Verben auf das Hochdeutsche noch weiter einwirken wird und ob sich nicht generell vor allem für das Medium Internet eine Art Metasprache durchsetzt, wo auch alle Regeln und Normen erfasst werden. Diese wäre im Bereich der Lexik aus der englischen Sprache übernommen und würde im Bereich der Syntax und Morphologie dem deutschen System angepasst. Beispiele für weitere Verben sind *uploaden, downgraden, upgraden, updaten*.

## XIII. Literaturverzeichnis

### 1. Sekundärliteratur

**BOHMANN**, Stephanie: Englische Elemente im Gegenwartsdeutsch der Werbebranche. Marburg: Tectum. 1966.

**CARSTENSEN**, Broder u. **GALINSKY**, Hans: *Amerikanismen der deutschen Gegenwartssprache: Entlehnungsvorgänge und ihre stilistischen Aspekte*. C.Winter. Heidelberg. 1963.

**CARSTENSEN**, Broder: *Semantische Scheinentlehnung des Deutschen aus dem Englischen*. 1980. In: **VIERECK**, Wolfgang: *Studien zum Einfluß der englischen Sprache auf das Deutsche*. Narr. Tübingen. 1980.

**CARSTENSEN**, Broder u. **BUSSE**, Ulrich: *Anglizismenwörterbuch. Der Einfluß des Englischen auf den deutschen Wortschatz nach 1945*. Band 1. Unter Mitarbeit von Regina Schmude. Walter de Gruyter. Berlin. 2001.

**DÜRSCHIED**, Christa: *Einführung in die Schriftinguistik*. 3. überarbeitete und ergänzte Auflage. Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen. 2006.

**EISENBERG**, Peter: *Die grammatische Integration von Fremdwörtern. Was fängt das Deutsche mit seinen Lateinismen und Anglizismen an?* – In: **STICKEL**, Gerhard: *Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz*. Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache. De Gruyter. Berlin, New York. 2001.

**FINK**, Hermann: *Amerikanismen im Wortschatz der deutschen Tagesspresse, dargestellt am Beispiel dreier überregionaler Zeitungen (Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Die Welt)*. Diss. Mainz. Teilabdruck unter demselben Titel als Mainzer Amerikanische Beiträge 11. München, 1968.

**FINK**, Herman: *Von Kuh-Look bis Fit for Fun: Anglizismen in der heutigen Allgemein- und Werbesprache*. Frankfurt am Main. Peter Lang. 1997.

**FLEISCHER**, Wolfgang u. **BARZ**, Irmhild: *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Niemeyer. Tübingen. 2007.

**GESTER**, Silke: *Anglizismen im Tschechischen und im Deutschen. Bestandaufnahme und empirische Analyse im Jahr 2000*. Lang. Frankfurt am Main, New York. 2001.

**LEHNERT**, Martin. *Anglo-Amerikanisches im Sprachgebrauch der DDR*. Akademie-Verlag. Berlin. 1990.

**SCHIPPAN**, Thea: *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Bibliographisches Institut. Leipzig. 1984.

**YANG**, Wen Lian: *Anglizismen im Deutschen: Am Beispiel des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“*. Max Niemeyer Verlag. Tübingen. 1990.

## **2. Grammatiken und Wörterbücher der deutschen Gegenwartssprache**

**DUDEN**: *Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 7. völlig neu erarbeitete und erweiterte Auflage. Band 4. Dudenverlag. Mannheim. 2005.

**DUDEN**: *Fremdwörterbuch*. 6., auf der Grundlage der amtlichen Neuregelung der deutschen Rechtsschreibung überarbeitete und erweiterte Auflage. Band 5. Dudenverlag. Mannheim. 1997.

**DUDEN**: *Deutsches Universalwörterbuch*. Band 1. 4. Auflage. Mannheim 2001.

**DUDEN**: *Aussprachewörterbuch*. Band 6. Dudenverlag. Mannheim, Wien, Zürich. 1990.

**ENGEL**, Ulrich: *Deutsche Grammatik*. Julius Groos Verlag. Heidelberg. 1998.

**HELBIG**, Gerhard u. **BUSCHA**, Joachim: *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Langenscheidt KG. Berlin und München. 2001.

**JUNG**, Walter: *Grammatik der deutschen Sprache*. 6. neubearbeitete Auflage. Bibliographisches Institut. Leipzig. 1980.

**LANGENSCHIEDT**: *Deutsch als Fremdsprache*. Langenscheidt Verlag. München. 2007.

### **3. Korpus**

**DWDS**: [www.dwds.de](http://www.dwds.de)

### **4. Internetseiten**

- <http://downloads.itespresso.de/windows/flashget-196-185.html>
- <http://www.dwds.de/resource/zeitungskorpora/>
- <http://german.about.com/od/vocabulary/a/denglish.htm>
- <http://www.inst.at/trans/3Nr/sanford.htm>
- <http://maerklinfreund.jimdo.com/downloads/>
- <http://msdn.microsoft.com/de-de/library/ms973853.aspx>
- <http://www.pctipp.ch/newsletterhilfe/>
- <http://www.vds-ev.de/denglish/>
- <http://verben.woxikon.de/verbformen/downloaden.php>

## **XIII. Anhang**

### **1. Chat A**

[10:44] Romana: *hallo Cindy*

[10:44] Cindy: *hi*

[10:45] Romana: *wie geht's?*

[10:45] Cindy: *ganz gut und dir?*

[10:45] Romana: *ja, auch, danke, habe zwar viel zu tun, haben jetzt gerade Prüfungen an der Uni, aber sonst alles in Ordnung..*

[10:46] Romana: *bei dir auch alles in Ordnung an der Uni?*

[10:46] Cindy: *ja hab heut nachmittag prüfung und nächste woche noch eine*

[10:46] Romana: *ach so, na dann viel Glück! du schaffst das schon..*

[10:47] Cindy: *danke dir auch bei deinen prüfungen*

[10:47] Romana: *danke 😊*

[10:47] Romana: *weißt du, wo man deutsche Filme im Internet herunterladen kann?*

[10:48] Cindy: *da kenn ich mich nicht so aus, tut mir leid*

[10:48] Romana: *ach so, kein Problem..*

[10:48] Romana: *kann ich noch was fragen?*

[10:48] Cindy: *ja klar*

[10:49] Romana: *ich habe auch irgendwo mal gesehen, dass man anstatt "herunterladen" das Verb "downloaden" verwenden kann.. stimmt das?*

[10:50] Cindy B.: *naja download kommt ja aus dem englischen und downloaden ist eingedeutscht 😊 und herunterladen ist deutsch. weißte was ich meine?*

[10:51] Romana: *ja ja.. und wie konjugiert man das dann?*

[10:52] Cindy: *ich downloade, du downloadst, er sie es downloadet, wir downloaden, ihr downloadet, sie downloaden*

[10:52] Cindy: *meinst du das?*

[10:54] Romana: *jaja, genau, danke.. ich habe es nämlich irgendwo mal gelesen, hat mich interessiert..*

[10:54] Romana: *und wie ist es dann im Präteritum und Perfekt?*

[10:54] Cindy: *kein problem*

[10:55] Cindy: *gedownloadet*

[10:55] Cindy: *klings komisch 😊*

[10:56] Cindy: *das war präteritum und perfekt ist: ich habe gedownloadet*

[11:00] Romana: *ach so, okay.. und beim Präteritum wäre das wie dann? Oder ist es die gleiche Form dann?*

[11:04] Cindy: *ich glaub da gibts grad kein unterschied*

[11:04] Romana: *dann wäre es die gleiche Form also..*

[11:04] Cindy.: *ja eigentlich schon*

[11:05] Romana: *und verwendet man dieses Verb oft anstelle von „herunterladen“?*

[11:06] Cindy.: *naja das hat sich so eingedeutscht, was dir besser gefällt 😊 die ältern menschen sagen herunterladen und die jungen downloaden*

[11:06] Cindy: *aber das macht auch jeder unterschiedlich*

[11:06] Romana: *ach so.. und du, verwendest du es oft?*

[11:07] Cindy: *ich sag ma so, verwende es mehr als herunterladen*

[11:07] Romana: *und wenn du es verwendest, dann ist es eher mit deinen Freunden oder wie?*

[11:08] Cindy: *ja eigentlich schon*

[11:09] Romana: *ach so.. das ist ja interessant.. na auf jeden Fall danke.. wusste nicht ganz, wie und wann man dieses Verb verwenden kann..*

[11:14] Cindy: *kann man eig überall anwenden*

[11:15] Romana: *okay.. bist wahrscheinlich am Lernen jetzt, oder?*

[11:18] Cindy: *naja muss eine präsentation machen und dann werden fragen dazu gestellt*

[11:18] Romana: *ach so.. na dann viel Glück, ich drücke dir die Daumen!*

[11:19] Cindy: *danke*

[11:19] Romana: *mach's gut, tschüss*

[11:20] Cindy: *DD*

[11:21] Romana: *bis dann*

## **2. Chat B**

[17:28] Romana: *hallo Karina*

[17:28] Karina: *hey romanka*

[17:28] Karina: *na alles klar?*

[17:29] Romana: *ja, bei mir alles in Ordnung, bin zwar gerade mit der Uni beschäftigt, sonst alles okay..*

[17:29] Romana: *und bei dir, wie geht's?*

[17:30] Karina: *ja uni stresst ziemlich sind ja bald wieder prüfungen aber sonst läuft*

[17:30] Karina: *bist du wieder in prag?*

[17:31] Romana: *ja, bei mir genauso..*

[17:31] Romana: *ja, wieder in Prag 😊mal sehen wie lange noch 😊*

[17:32] Karina: *hast du den schon wieder was im auge oder einfach nur so rumreisen oder bist du gar schon fertig?*

[17:32] Romana: *dieses Jahr ist mein letztes im Bachelor-Programm.. dann möchte ich noch gerne den Master in Lausanne weitermachen, wenn es klappt..*

[17:33] Karina: *cool*

[17:33] Romana: *hast du auch mal vor zu reisen?*

[17:34] Karina: *naja ich war ja davor das jahr und mach jetzt immermal für ne woche weg*

[17:35] Karina: *aber bei dem ganzen mist der momentan mit meinem studiengang passiert bin ich froh wenn da erstmal was weg ist*

[17:35] Romana: *was meinst du?*

[17:36] Romana: *ach so..*

[17:37] Romana: *sag mal, weißt du, wo man deutsche Filme im Internet finden kann?*

[17:38] Karina: *kino.to*

[17:38] Romana: *und dort kann man sich die online anschauen oder wie?*

[17:39] Karina: *ja*

[17:39] Romana: *kann man die auch speichern?*

[17:40] Karina: *weiß ich nicht aber glaub schon*

[17:40] Romana: *okay, danke.. wollte eben was herunterladen..*

[17:41] Karina: *mh*

[17:42] Romana: *sag mal, ich habe neulich mal irgendwo das Verb „downloaden“ anstelle von "herunterladen" gelesen.. benutzt man beide Formen im Deutschen?*

[17:43] Karina: *ja quasi*

[17:44] Karina: *englisch beeinflusst uns ja immer mehr*

[17:47] Karina: *ich denke da wird es eher selten verwendet, oft als infinitiv „downloaden“..*

[17:48] Romana: *ach so.. und du, verwendest du das manchmal?*

[17:44] Karina: *denk das ist nicht nur im deutschen so*

[17:45] Romana: *ja.. und wie wird es dann im Deutschen konjugiert?*



[17:47] Karina: *ich denke da wird es eher selten verwendet, oft als infinitiv "downloaden"*

[17:48] Romana: *ach so.. und du, verwendest du das manchmal?*

[17:49] Karina: *schon*

[17:50] Karina: *aber es ist halt umgangssprächlicher als herunterladen*

[17:50] Karina: *weil man ja meist auch vom Download spricht*

[17:52] Romana: *ich verstehe.. also man benutzt eher den Infinitiv oder das Substantiv, aber nicht so oft das konjugierte Verb.. das ist dann also eher umgangssprachlich, wenn man mit den Freunden spricht oder so?*

[17:52] Karina: *ja würd ich jetzt sagen, aber ich bin kein germanist*

[17:52] Romana: *okay, danke, hat mich interessiert, weil ich das eben irgendwo mal gesehen habe 😊*

[17:53] Karina: *ja*

[17:53] Karina: *also man nimmt schon die beiden aber ich denke das konjugiert eher herunterladen verwendet wird .. man versteht beides*

[17:54] Romana: *ach so..*

### **3. Chat C**

[18:20] Romana: *hey*

[18:38] Sonja: *hallo, na wie gehts dir?*

[18:39] Romana: *ja, mir geht's gut.. dir? bin gerade fleißig am Lernen..*

[18:40] Sonja: *mir gehts auch soweit gut 😊 was lernst du denn schoenes?*

[18:42] Romana: *Kultur und Literatur nach 1968.. tja, interessant 😊 was hast du heute so gemacht?*

[18:43] Sonja: *das klingt wirklich interessant! ich hab heut geschlafen und jetzt sollte ich noch waschen und buegeln, sehr spannend 😊*

[18:44] Romana: *ich hasse Bügeln 😊*

[18:45] Sonja: *ich finds gar nicht so schlimm, mit nem film nebenher ists gar nicht so wild ich weiß nur noch nicht was ich anschaun soll, möchte mal nen downloaden.. hast du nen tipp?*

[18:45] Romana: *oh ja, habe ich.. warte mal, muss mal schauen, wie der Film auf Deutsch heisst..*

[18:46] Romana: *Liebe braucht keine Ferien.. ein echt schöner Film*

[18:48] Sonja: *ich liebe romantische komödien! danke, dann werd ich mal schaun, ob ich den finde*

[18:50] Romana: *sag mal, verwendest du das Verb „downloaden“ eigentlich oft?*

[18:52] Sonja: *ja, häufiger als die übersetzung.. ist ganz witzig, dass deutsch immer mehr englische verben aufnimmt und wir manchmal gar nicht mehr wissen was das auf deutsch heißt..*

#### **4. Chat D**

[15:51] Romana: *hey, wie geht's?*

[15:52] Deborah: *hi, gut und dir? gehts besser?*

[15:54] Romana: *ja, morgen gehe ich noch zum Arzt und dann wieder mal arbeiten, freue mich schon! komisch, oder?:-) und was hast du so am WE gemacht?*

[15:57] Deborah: *warst dann die ganze Woche krank?*

[15:57] Romana: *genau :-( leider..*

[15:58] Deborah: *:-( Grippe?*

[15:58] Romana: *ja.. so was..*

[15:58] Deborah: *Und ja, bin auch erkaeltet aber ist ok... Freitag zum Muskyt dann abends fort, gestern waren wir im Letny park und abends bloss bei jemandem getrunken war gut... und heut bloss geschlafen haha*

[15:59] Romana: *ja, wieso nicht,. am Sonntag, was soll man sonst machen:)) ausruhen...*

[15:59] Deborah: *ja wollt eigentlich was draussen machen und wetter geniessen aber gar nicht mal soo schoen*

[16:00] Romana: *stimmt.. unter der Woche war es besser.. sag mal, wo kann man so die deutsche Filme im Interne findent?*

[16:05] Deborah: *umm weiss au net...*

[16:13] Romana: *und wo loadest du sonst die Filme down?*

[16:15] Deborah: *piratebay.org.. und dann mit so bitcomet oder so*

[16:15] Deborah: *\*bittorrent*

[16:16] Romana: *ah okay.. danke:-)*

[16:18] Romana: *habe ich das Verb "downloaden" eigentlich richtig verwendet? benutzt ihr das auch so?*

[16:30] Deborah: *man sagt zum Beispiel „wo ladest du die filme runter“, aber glaub jetzt sagt auch jeder „wo downloadest du die filme“?*

[16:35] Romana: *ach so, was verwendest du öfters?*

[16:36] Deborah: *wahrsch eher des 2.... aber so deutsch/englisch...*

[16:39] Romana: *also eher downloaden?*

[16:39] Deborah: *glaub schon... hehe*

[16:40] Romana: *ist also ein untrennbares Verb?*

[16:41] Deborah: *ja gut, also im richtigem Deutsch wuerdest du runterladen benuetzen und des ist trennbar... aber downloaden ist ja english... wuerd ich nicht trennen.. ja oder wenn du echt germish reden willst dann „gedownloaded“..*

[16:42] Romana: *verwendet man das oft oder nicht? Aber schon mal danke für die Auskunft..!!*

[16:44] Deborah: *hehe weiss nicht ob ich dir viel geholfen hab aber.. gern geschehen.. aber hey, muss noch sachen einkaufen...man sieht sich morgen?*

[16:45] Deborah: *auf jeden Fall verwendet man das ziemlich oft, sogar mehr als herunterladen, oder*

[16:46] Romana: *ja, hoffentlich schon.. wir können mal einen Kaffee trinken gehen..*

[16:47] Deborah: *ja auf jedenfall... also man sieht sich!!! geniess den deutschen film den du downloadest :-)*

[16:46] Romana: *lustig.. danke.. nmach's gut, bis morgen also!:-)*